№ 245. Mittwoch, den 16. März. 1859.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 4½ Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Danzig die Expedition (Gerbergasse 2), in Leipzig Heinrich Hübner.

Danziger Zeitung

Organ für Handel, Schifffahrt, Industrie und Landwirthschaft im Stromgebiet der Weichsel.

(W. T. B) Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, Montag 14. März Nachmittags. Von den fünf Kirchspielen, die heute über die Senatsvorlagen abstimmen, haben bereits drei, also die Majorität, dieselben mit großer Mehrheit verworfen und gleichzeitig den Wunsch ausgesprochen, daß der Senat die im Jahre 1850 projektirte Verfassung einführen möge.

Hamburg, Montag 14. März, Abends. Die Versammlung der erbgesessenen Bürgerschaft war heute ungewöhnlich stark, im Ganzen von 1090 Personen besucht. In allen fünf Kirchspielen wurde die Senatsvorlage verworfen. Nach der Zählung stellte sich heraus, daß 318 für den Senatsvorschlag, 105 für pure Ablehnung und 662 für Ablehnung mit dem Wunsche der Einführung der Verfassung vom Jahre 1850 gestimmt haben.

London, Montag 14. März, Vormittags. Die in Cork gelandeten verbannten Neapolitaner werden übermorgen hier erwartet. Es wird behufs Geldsammlungen für dieselben ein Comite zusammentreten, darunter Shaftesbury, Palmerston, Russel, Landsdowne, Milnes, Lyndhurst, Gladstone und Andere. — Die heutige „Times" hält die Anerkennung Cousa's der Erhaltung des Friedens wegen für vielleicht zweckmäßig.

London, Moniag, 14. März, Mittags. Mit dem Dampfer „Afrika" sind 663,216 Dollaus Contanten und Nachrichten aus Newyor, vom 2. d. eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 109¾, Baumwolle middling 12, Mehl und Weizen gestiegen, Zucker fest, Tabak unverändert. Frachten waren fester. Der Dampfer „City of Baltimore" war aus Europa in Newyork angekommen. Isi Neworleans war unterm 2. d. Baumwolle middling 10⅞ und 11⅛. Wie es in Newyork gerüchtsweise verlautete, würde der französische Gesandte in Washington durch Vicomte Serce ersetzt werden. Nach aus Veracruz eingetroffenen Nachrichten v. 14. v. M, bedrohte General Miramon diese Stadt von der Landseite, während die westmächtlichen Geschwader ihn von der Seeseite offen unterstützten.

Paris, Montag, 14. März. Der Ankunft des Lord Cowley wird zu morgen oder Mittwoch entgegengesehen.

* Nochmals das neue Ehegesetz.

Die Commission, welche das Ehegesetz beräth, hat, wie wir vernehmen, die Fassung der ersten beiden Paragraphen so mendirt, daß die Civilehe mit der kirchlichen in volle Parität gesetzt ist.

Wir begrüßen diese Abänderung als eine sachgemäße und nothwendige, und wollen hoffen, daß sie in der Landesvertretung Annahme finden wird:

Der §. 136 Tit. I. Th. II. A. L. R. lautet:

„Eine vollgültige Ehe wird durch die priesterliche Trauung vollzogen."

Das hierin liegende Princip sollte verlassen werden. Der Entwurf des Gesetzes thut es aber nur halb. Derselbe stellt nämlich im §. 1 die priesterliche Trauung als Regel hin, und statuirt nur im §. 2. eine Ausnahme. Hiergegen hat man eingewendet, daß der Entwurf sich der Noth-Ehe nähere, während sich die Regierung im Abgeordnetenhause für die rein fakultative Civilehe ausgesprochen hat. Der Einwurf ist nicht ganz unbegründet. Die Fassung des Entwurfes giebt den vorzüglichen Gegnern des Gesetzes, der orthodoxen Partei, Waffen in die Hand, was vermieden werden muß. Aus der Fassung des Gesetzes muß das leitende Princip desselben klar zu ersehen sein. Deshalb spreche man einfach aus, daß die Erklärung vor dem Richter der priesterlichen Trauung gleichgesetzt werde. Dies hat die Commission richtig gefühlt. Geht ihr Vorschlag durch, so wird die wirklich fakultative Civilehe eingeführt und dadurch dem dringendsten Bedürfnisse abgeholfen.

Wir stimmen mit dem Herrn Cultusminister darin überein, daß die Consequenz des Gedankens und der Sache auf die obligatorische Civilehe führt, daß durch dieselbe am Klarsten die Selbstständigkeit des Staates der Kirche gegenüber dargestellt und verwirklicht wird. Wir müssen ihm aber auch darin Recht geben, daß die Einführung derselben mannigfache Bedenken hat. Gerade bei dem Institute der Ehe muß man am Vorsichtigsten vermeiden den Gefühlen des Volkes auch nur im Geringsten nahe zu treten, und wäre es zu bedauern, wenn ein Gesetz über Civilehe auch nur im geringsten Theile des Staates eine verletzende Wirkung hervorbrächte. Und die Hauptsache, ein Gesetz braucht nicht weiter zu gehen, als das Bedürfniß es erheischt. Wird aber der Grundsatz durchgeführt, daß die bürgerliche Rechtsgültigkeit der Ehe entweder durch die priesterliche Trauung oder durch die Schließung vor dem Richter begründet wird, so scheint uns dem Bedürfnisse abgeholfen, und der Conflikt zwischen Staat und Kirche nach dieser Seite hin eledigt.

Es ist die Befürchtung ausgesprochen, daß die Einführung der nur fakultativen Civilehe diejenigen, welche sie in Anspruch nehmen, einer höchst extremen Stellung in der Kirchengemeinde aussetze. Wir können diese Befürchtung nicht theilen, zumal wenn die Civilehe eine vollständig paritätische Stellung mit der kirchlichen gewinnt. Man hat gemeint, daß die Kirchenbehörde, so lange nicht die Civilehe als die vor dem Gerichte einzig geltende Form der Eheschließung anerkannt ist, diejenigen Ehepaare, welche nur von dieser Form Gebrauch gemacht haben, exkommuniciren und somit an den Pranger stellen werde. Freilich, der Staat kann die Kirchenbehörde nicht hindern so zu verfahren. Kommt die Sache aber etwa anders zu stehen, wenn die obligatorische Civilehe eingeführt wird? Kan die Kirchenbehörde dann nicht ebenfalls diejenigen in die Acht erklären, welche nur von dieser Form Gebrauch machen?

Was den zweiten Theil des Entwurfes betrifft, so haben wir bereits constatirt, daß derselbe von dem früheren Scheidungsgesetzentwurf sich wesentlich unterscheidet, daß er den Wünschen der Junkerpartei nur wenig Rechnung trägt, und das französische Gesetz in demselben vollständig ignorirt ist. Dennoch zweifeln wir nicht, daß gerade dieser Theil des Entwurfes zu den lebhaftesten Debatten Veranlassung geben wird, und allerdings sind die Bedenken, welche sich gegen denselben erheben, sehr beachtungswerth. Dieselben betreffen zunächst die Aufhebung der beiden Ehescheidungsgründe der gegenseitigen Einwilligung und des heftigen, eingewurzelten Widerwillens.

Die vielfach geschmähten Bestimmungen des allgemeinen Landrechts lauten im Tit. I. Th. II. desselben wörtlich:

§. 716. Ganz kinderlose Ehen können auf den Grund gegenseitiger Einwilligung getrennt werden, sobald weder Leichtsinn oder Uebereilung, noch heimlicher Zwang von einer oder anderen Seite zu besorgen ist.

§. 717. Außer diesem Fall findet, bloß wegen behaupteter Abneigung, sobald dieselbe mit keinen gesetzmäßigen Gründen unterstützt ist, die Trennung der Ehe in der Regel keineswegs Statt.

§. 718 a. Doch soll dem Richter erlaubt sein, in besonderen Fällen, wenn nach dem Inhalte der Akten der Widerwille so heftig und tief eingewurzelt ist, daß zu einer Aussöhnung und Erreichung der Zwecke des Ehestandes gar keine Hoffnung mehr übrig bleibt, eine solche unglückliche Ehe zu trennen. — Wir geben gern zu, daß diese §§. in mancher Beziehung einer recht präzisen Fassung entbehren, und daß sie deshalb zu erheblichen Controversen Gelegenheit gegeben haben, wie z. B. ob unter ganz kinderlosen Ehen solche, in welchen niemals Kinder erzeugt, oder solche, in welchen bei Anstellung der Klage keine mehr vorhanden und auch nicht mehr zu erwarten seien. Eine Revision dieser landesrechtlichen Bestimmungen wäre daher sehr wünschenswerth. Dagegen müssen wir dieselben gegen den ihnen gemachten Vorwurf der laxen Moral oder gar der Frivolität entschieden in Schutz nehmen. Ihre Absicht ist offenbar die, daß der Richter aus diesen beiden Gründen nur solche Ehen trennen soll, welche wirklich zerrüttet sind, und eine solche Scheidung solcher Ehen wird wahrlich meistens heilbringender sein, als ein unglückliches, oft entsittlichendes Zusammenleben, nicht zu gedenken der Gefahr, daß bei Aufhebung dieser Gründe diejenigen, welche ernstlich geschieden sein wollen, in die Versuchung gerathen, das Vorhandensein eines anderen Ehescheidungsgrundes absichtlich herbeizuführen, worin eine doppelte Unsittlichkeit liegt.

Der Entwurf setzt ferner einzelne Ehescheidungsgründe zu relativen herab. Dieser Vorschlag hat gerade bei unseren Juristen den lebhaftesten Widerspruch gefunden. Und dies mit Recht. Der Richter soll nach dem Entwurfe sich nicht mehr darauf beschränken rein objectiv zu beurtheilen, ob die thatsächlichen Voraussetzungen des Ehescheidungsgrundes vorhanden, sondern hieran noch ein subjektives Urtheil knüpfen, ob nemlich durch die Schuld des verklagten Theiles die Ehe in nicht minderem Grade, als wie durch Ehebruch oder bösliche Verlassung zerrüttet worden sei. Hiernach können leicht nicht nur die Rechtsansichten sondern auch die ethischen und religiösen Anschauungen des Richters einen erheblichen Einfluß auf die Entscheidung der Sache haben, was allerdings sehr bedenklich erscheint.

Wir zweifeln nicht, daß diese Bedenken vorzüglich bei den Juristen der betreffenden Commission die richtige Würdigung finden werden.

Landtags-Verhandlungen.

Herrenhaus.

(12. Sitzung, den 14. März.)

Beginn der Sitzung 12¼ Uhr. Präsident Prinz Hohenlohe. — Am Ministertische Niemand. — Der Präsident theilt mit, daß das Begräbniß des Abg. Grafen Dohna-Wesselshöfen heute Nachmittag stattfindet und stellt anheim, sich daran zu betheiligen. — Es folgt die Berathung über Petitionen, nachdem über die Beckhaus'sche Petition bei nochmaliger Abstimmung wiederholt zur einfachen Tagesordnung übergegangen worden. — Herr v. Koschützki zu Groß-Wilkwitz bei Tarnowitz petitionirt: „das Herrenhaus wolle die Königliche Staatsregierung veranlassen, eine neue Taxe für die Rechtsanwalte und Notare vorzulegen, welche deren Gebühren nicht mehr lediglich nach Höhe der Streit- und Verhandlungs-Gegenstände, sondern mit Rücksicht auf Arbeit und Zeitversäumniß bemesse" — Die Commission (Berichterstatter v. Daniels) empfiehlt, die Petition der Kgl. Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen. — Graf v. Hoverden trägt in Vertheidigung des Standes der Rechtsanwalte auf Uebergang zur einfachen Tagesordnung an. — Der Commissions-Antrag wird genehmigt.

Die Interessenten des Bartsch-Weidischer Deichverbandes petioniren um Revision des Deichstatuts, namentlich um Staatsunterstützung

*** Der historische Verein für Ermland.

In Folge der langjährigen Vernachläßigung, welche der Staat der Provinz widerfahren ließ, von welcher er den Namen entlehnet hat, sind zwar namentlich auf materiellem Gebiete mannigfache Nachtheile für uns herbeigeführt worden, die Industrie ist zurückgeblieben, der Handel gelähmt: andererseits hat aber unsere Abgeschlossenheit die Anhänglichkeit an die Heimath gestärkt durch die wir uns vor vielen unserer Landsleute rühmlich auszeichnen. Diese Liebe zum Heimathslande hat sich denn namentlich auch in der emsigen Erforschung der Geschichte unserer Vorzeit kundgegeben, welcher sich Einzelne wie ganze Vereine zuwandten. Nur die überwiegend katholischen Landestheile waren hierin zurückgeblieben. In sehr erfreulicher Weise wird diese Lücke durch den „historischen Verein für Ermland" ausgefüllt werden, welcher sich gegen Ende des J. 1856 gebildet hat. Die erste Anregung zu dem verdienstvollen Unternehmen wird wohl von Frauenburg ausgegangen sein. Dort leben drei Männer, die schon seit längerer Zeit sich in die Ermländischen Forschungen vertieft haben. Der eine derselben, der gelehrte Domherr Dr. Eichhorn, hat sich bereits in weiteren Kreisen durch seine umfassende Monopraphie über den Kardinal und Ermländischen Bischof Stanislaus Hosius bekannt gemacht. Die beiden andern — Domvikar Wölky und bischöfl. Sekretair Saage — haben unseres Wissens von ihren Forschungen noch nichts veröffentlicht; Jeder aber, den seine Studien nach Frauenburg führten, kannte den ernsten gewissenhaften Fleiß, den sie auf die Erforschung der Geschichte der Ermländischen Kirche verwandt haben und weiß ebenso die liebenswürdige aufopfernde Freundlichkeit zu rühmen, mit der sie Mitforscher zu unterstützen gewohnt sind. Letzteres ist hier besonders hervorzuheben, da einem solche ehrenhafte Gesinnung und Selbstentsagung Bürgschaft für den Bestand des Vereines leistet, in welchem nicht leicht kleinlicher Gelehrten-Neid und Eifersucht sich geltend machen können. Die Braunsberger Gelehrten kennt Referent nicht persönlich, ist jedoch anderweitig berechtigt anzunehmen, daß auch sie jene Sincerität des Charakters besitzen, welche Garantien für die gedeihliche Fortentwickelung des Vereines bietet. Außerdem aber ist besonders noch hervorzuheben, daß unter ihnen sich ein Mann befindet — der Professor der Geschichte am Lyceum Hosianum Dr. Watterich — der durch sein größeres Werk: „Die Gründung des deutschen Ordensstaates in Preußen" (Leipzig 1857) unter den Geschichtsforschern Preußens eine der der ersten Stellen einnimmt.

Der historische Verein für Ermland hat die Resultate seiner bisherigen Thätigkeit bereits der gelehrten Welt vorgelegt, indem er zwei stattliche Hefte einer Urkundensammlung und der „Zeitschrift für die Geschichte und Alterthumskunde Ermlands" veröffentlicht hat. Die letztere enthält in einem Vorbericht die Statuten und Entwickelungsgeschichte des Vereines, aus welchem wir zunächst das Wichtigste hervorheben wollen.

Die Veranlassung zur Gründung des Vereins wurde dadurch gegeben, daß die Geschichte Ermlands nach ein paar mangelhaften Versuchen vor ungefähr 300 Jahren in der Folgezeit fast gar nicht bearbeitet worden ist, während dieses an der äußersten Grenzmark unsers deutschen Vaterlandes gelegene geistliche Fürstenthum in seinem Verhältnisse zum Deutschen Orden wie später zu Polen dem Geschichtsfreunde ein besonderes Interesse bietet. Zudem waren bei jenen Arbeiten die beiden großen Frauenburger Archive (das bischöfliche wie das domkapitularische) fast ganz unbenutzt geblieben. Die Reichhaltigkeit der dortigen archivalischen Schätze ist auch nach den Plünderungen der Schweden noch bedeutend; dies zeigten in überraschender Weise einige neuere monographische Forschungen auf dem Gebiete der Ermländischen Kirche. In Folge dieser Erwägung traten die Herren Domcapitular Dr. Eichhorn, Domvikar Wölky und Secretair Saage aus Frauenburg und die Professoren Dr. Beckmann und Lic. Thiel und Oberlehrer Dr. Bender aus Braunsberg am 29. Octbr. 1857 zu gemeinsamer Thätigkeit zusammen; schon in der zweiten Sitzung, die dieser provisorische Verein am 4. Februar 1857 hielt, schloß sich auch Professor Dr. Watterich aus Braunsberg an. Zur gründlichen Durchforschung des reichen Materials verpflichtete sich ein Jeder dieser Männer, einzelne Abschnitte der Ermländischen Geschichte zu bearbeiten und zugleich die übrigen Vereinsgenossen bei ihren Arbeiten mit offenster Gegenseitigkeit zu unterstützen. Man beschloß ferner wenigstens vierleljährlich einmal, theils in Braunsberg, theils in Frauenburg zusammenzukommen, damit die Einzelnen gleichsam Rechenschaft über die gewonnenen Resultate ablegen und weitere gemeinsame Schritte in Erwägung ziehen könnten; nach einem bestimmten Turnus sollte jedes Vereinsmitglied einen wissenschaftlichen Aufsatze zum Vortrage bringen. Nachdem der Verein in dieser Weise mehrere Sitzungen gehalten hatte, wurden am 8. Juli 1857 die definitiven Statuten angenommen und unterm 28. October ein öffentlicher Aufruf zur allgemeinen Betheiligung erlassen. Derselbe fand eine sehr günstige Aufnahme. Anfang 1858 hatten bereits 350 Mitglieder ihren Beitritt erklärt; von diesen sind freilich, wie bei ähnlichen größeren Gesellschaften die eigentlichen Vereinszwecke bisher nur mittelbar, durch Zahlung des Beitrages gefördert worden; die Arbeitslast, wie sie sich immer nur auf wenige Schultern vertheilen kann, hat auch hier der Vorstand übernommen. Abweichend von anderen Vereinen aber ist es, daß der Vorstand sich in streng aristokratischer Weise von den Mitgliedern fern hält. Diese haben keinen direkten Einfluß auf die statutenmäßige Fortführung oder Entwickelung des Vereins. Der Vorstand geht auch nicht aus ihrer Mitte durch freie Wahl hervor, sondern ergänzt sich selbst durch Cooptation.

Wir können uns den Grund dieser Bestimmung nicht recht erklären, da wir den leitenden Persönlichkeiten zu fern stehen und nicht wissen können, wodurch die Besorgniß gerechtfertigt ist daß bei größerer aktiver Einwirkung sämmtlicher Mitglieder die Vereinszwecke weniger gefördert werden könnten. Wir sind der

durch Darleihen eines Capitals oder Autorisation zur Emission von Kassenscheinen, und ferner um Erhöhung des Präcipuum der Adjacenten. Die Commission schlägt Tagesordnung vor; Hasselbach u. Gen. beantragen: die Petition in Bezug auf die wiederholt beantragte Erhöhung des Präcipuum der früher zur Unterhaltung der Deiche allein verpflichteten neun Dominien der Regierung zur Erwägung zu überweisen. Der Commissionsantrag wird fast einstimmig abgelehnt und der Verbesserungsantrag von Hasselbach angenommen. Die übrigen Petitionen werden durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung unbestimmt.

Haus der Abgeordneten.

(21. Sitzung den 14. März.)

Beginn 11¼ Uhr. Am Ministertische: v. Auerswald, Flottwell, v. d. Heydt, Graf Pückler. — Der Präsident macht Anzeige von dem Ableben des Grafen Dohna-Wesselshöfen. — Das Herrenhaus hat den Gesetzentwurf, betreffend die Landesvermessung zu Hohenzollern nach der Fassung des Abgeordnetenhauses, jedoch mit der Einleitungsform: „Im Namen Sr. Majestät des Königs", angenommen. Das Abgeordnetenhaus tritt dieser Abänderung bei. Vor Uebergang zur Tagesordnung erhält das Wort der Abgeordnete Mathis: Die Abgeordneten Graf Pourtales und Hartmann sind seit 4 Wochen in Folge ihrer Beförderung im Staatsdienste aus dem Hause ausgeschieden. Ueber eine Neuwahl verlautet zur Zeit noch nichts. Der Minister des Innern erwidert, die betreffenden Wahlen seien bereits angeordnet. Der Präsident zeigt an, daß zwar über die in Stralsund stattgefundene Wahl des Herrn v. Lauken gegen Herrn v. Usedom ihm eine officielle Mittheilung noch nicht gemacht, aber bereits ein Protest gegen die Wahl eingegangen sei. Auf der Tagesordnung steht zuerst der Bericht über die Uebereinkunft wegen des Baues der stehendeu Brücke zu Cöln vom 7. Mai 1858. Dem Antrage der Commission gemäß wird der Uebereinkunft ohne Discussion einstimmig die verfassungsmäßige Zustimmung ertheilt. Ueber den Antrag der Abgeordneten Heydebrandt u. Gen. wegen des Baues der Eisenbahn auf dem rechten Oderufer beantragt die Commission für Handel und Gewerbe ꝛc. zur Tagesordnung überzugehen. Abg. v. Carlowitz hat eine motivirte Tagesordnung vorgeschlagen, welche die Erwartung ausspricht, daß der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft ein Präclusivtermin zur Ausführung des betreffenden Baues gesetzt und nach dessen fruchtlosem Ablaufe die Erbauung der Bahn zur freien Concurrenz gestellt werde. Das Amendement wird sehr ausreichend unterstützt. — Abg. v. Rosenberg-Lipinski: Die Frage, ob eine Eisenbahn auf dem rechten Oderufer gebaut werden soll oder nicht, ist für die betreffenden Kreise keine Frage des Wohlstandes, sondern von Sein und Nichtsein. Für das rechte Oderufer ist vom Staate wenig oder nichts geschehen. Denke man sodann an den Schwabenstreich mit Krakau (Gelächter rechts), an die russisch-polnische Grenze. Die Wichtigkeit, Dringlichkeit und der Glaube an die Rentabilität ist so allgemein gewesen, daß sich bereits vor mehreren Jahren 4 Gesellschaften um die Concession bewarben. Plötzlich brach das Staatsministerium alle Unterhandlungen ab. Der Handelsminister erklärte, keine dieser Gesellschaften concessioniren zu wollen, nnd die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft, welche er concessionirte, nur dann zwingen zu wollen, falls sich das Bedürfniß und die Dringlichkeit des Unternehmens herausstelle; dieses könne nur durch unentgeltliche Hergabe des Terrains geschehen. Das Unternehmen ist durch die Kreisversamlungen gesichert; aber die Staatsregierung machte es bisher unmöglich, indem sie den Gegner, den Concurrenten, concessionirte. Es ist jedenfalls ein Präclusivtermin nothwendig, damit dieses Unternehmen, eine Lebensfrage für jene Gegend, endlich in's Lebeu trete, ein Unternehmen, das kein Speculationsunternehmen ist, nicht auf Privatinteresse beruht. Mindestens nehmen Sie, meine Herren! das Amendement v. Carlowitz an! (Bravo rechts).

Der Handelsminister: Auch ich wünsche auf dem rechten Oderufer bald eine Eisenbahn zu sehen; doch hat der Vorredner vergessen, daß die Concessionirung von Eisenbahnen nicht bloß Sache des Ressortministers ist. Auf einen Bericht des Staatsministers erfolgt Allerhöchsten Orts eine allgemeine Genehmigung, und erst dann tritt wirkliche Concessionirung ein. Ein Antrag auf allgemeine Genehmigung ist nicht eingegangen. Zuerst standen dem Bau militairische Bedenken entgegen; dann machten sich finanzielle Bedenken geltend. Das Staatsministerium hat beschlossen, so lange die Geldverhältnisse nicht besser werden, keine neue Concessionen zu ertheilen. Was die Oberschlesische Bahn anbetrifft, so erklärte sie sich bereit, in die Concession einzutreten. Diese Gesellschaft erhielt den Vorzug, weil sie als geschlossene Gesellschaft größere Garantien bietet. Ich erachte mich nicht für befugt, der Gesellschaft einen Präklusivtermin zu stellen, so lange ein Bedenken gegen die Bahn vorhanden ist. Das Entgegenkommen der Kreise wird die Sache sehr erleichtern. Sobald die finanziellen und politischen Verhältnisse es gestatten, wird die Staatsregierung mit einer Special-Concession nicht zurückbleiben. Ob sie die Petition dem Ministerium überweisen wollen, muß ich anheim geben; bisher ist es nicht Sitte gewesen, daß in solchen Angelegenheiten das Haus die Iniative ergriff. Gegen die Annahme des Amendement v. Carlowitz habe ich nichts zu erinnern.

Abg. v. Rönne (Solingen) wünscht, daß der Staat sich überhaupt des eigenen Baues von Eisenbahnen gänzlich enthalten und das den Privaten überlassen möge. Es frage sich, ob nicht schon jetzt der Augenblick gekommen sei um der Regierung den Uebergang in das neue System zu erleichtern. Er wünsche dringend, daß die Bahn zu Stande komme, protestire aber entschieden dagegen, daß dies auf Rechnung oder auch nur mit Unterstützung des Staats geschehe.

Abg. v. Carlowitz rechtfertigt sein Amendement. Abg. Kühne (Berlin) stimmt dem Abgeordneten v. Rönne (Solingen) bei.

Handelsminister v. d. Heydt: Es ist richtig, daß der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft eine besondere Berücksichtigung zugesichert worden; dadurch sind aber keine andere Unternehmungen gekränkt worden. Der Contract lag im öffentlichen Interesse. Es hat daher eine Unbilligkeit nach keiner Seite hin stattgefunden, und wenn der Staat die Verwaltung übernommen hat, so ist dies nach den Verträgen der Provinzialbehörden im öffentlichen Interesse geschehen. Es liegt daher nichts vor, was zu einer Beschwerde Veranlassung geben kann.

Abg. Carl (Sigmaringen): Abgeordneter v. Rosenberg hat, wahrscheinlich um seinen Vortrag zu würzen, von Schwabenstreichen gesprochen. Ich kann demselben hier nur bemerken, daß es jeder echte Schwabe verschmähen würde, einen solchen Gemeinplatz zu wählen, um seine Rede zu würzen, weil er besorgen müßte, daß er möglicher Weise einen seiner Collegen verletze. Ich kann ihm zur Beruhigung versichern, daß die Schwaben so weit sind, daß ich es nicht wagen dürfte, Anträge auf Einführung der Prügelstrafe einzubringen, ohne besorgen zu müssen, daß mir die Gassenjungen nachliefen. (Schallendes Gelächter).

Der Präsident: Er glaube nicht, daß der Abgeordnete v. Rosenberg die Absicht gehabt habe, irgend ein Mitglied des Hauses zu verletzen. — Abgeordneter v. Rosenberg-Lipinski: Ich bin selbst überrascht gewesen über diese Bemerkung des Abgeordneten Carl; ich kann versichern, daß meine Seele nicht daran gedacht hat, ihn oder irgend einen andern Schwaben zu verletzen.

Das Amendement des Abgeordneten v. Carlowitz wird darauf mit überwiegender Majorität angenommen.

Der Justizminister überreicht einen Gesetzentwurf, betreffend das eheliche Güterrecht in der Provinz Westphalen und den Kreisen Meurs und Duisburg. Derselbe wird einer besondern Commission überwiesen.

Finanzminister v. Patow übergiebt dem Hause einen Gesetzentwurf über Erlaß eines Zollgesetzes im Jasdegebiet. Die Vorlage geht an die Finanz-Commission.

Zur Berathung kommt der (schon mehrfach besprochene und im Herrenhause berathene) Gesetz-Entwurf über Abänderung resp. Ergänzung des Reallastengesetzes vom 2. März 1850. § 1 wird ohne Discussion angenommen. Zu § 2 ist vom Abg. v. Vincke und Genossen ein Amendement gestellt, die (vom Herrenhause eingeschobene) „Anhörung der Kreistage" bei Feststellung der Normalmarktorte wieder zu streichen.

v. Vincke (Hagen): Ich habe nicht die Absicht, der beginnenden Opposition des Herrenhauses gegen die Staatsregierung entgegenzutreten, da ja auch die Staatsregierung sich mit der Fassung des Herrenhauses einverstanden erklärt hat. Indessen gilt hier der Grundsatz: principiis obsta! Angelegenheiten, wie die hier den Kreistagen übertragenen, gehörten bis jetzt nicht zu deren Ressort. Ihre Geschafte sind Verwaltung der Kreisinteressen; hier aber würden sie über Privatinteressen zu entscheiden haben. Nun stehen sich auf den Kreistagen Berechtigte und Verpflichtete gegenüber, und in den östlichen Provinzen ist die Zahl der Berechtigten ungemein überwiegend; dies Gutachten einer solchen Majorität von Berechtigten wird daher stets ein befangenes sein. Dann bin ich gegen die Hineinziehung der Kreistage, weil deren Zusammensetzung verfassungswidrig ist. Ich hoffe, daß die Annahme meines Amendements gerade ein Grund sein wird, recht bald die Kreis- und Gemeinde-Ordnungen im verfassungsmäßigen Sinne zu regeln. Nur bei gleichgültigen Dingen, wie bei der Tecklenburg'schen Legge-Ordnung kann ich es zugeben, daß die Kreistage gehört werden; nicht aber da, wo collidirende Privat-Interessen in Frage kommen. — Abg. Ambronn: Auch er habe den Wunsch, die Angelegenheit der Kreistage baldigst regulirt zu sehen. Dennoch sei er aus Nützlichkeitsgründen gegen das Amendement. — Die Abg. v. Mallinkrodt und Lette lassen sich in verschiedener Weise über die Interpretation des Art. 4. der Verfassung vernehmen.

Abg. Wentzel: Faßt man die Sache objectiv, so ist die jetzige Zusammensetzung der Kreisstände verfassungswidrig. Als im Jahre 1853 das Sechs-Paragraphen-Gesetz berathen wurde, war Art. 42 der Verfassung noch unversehrt. Dieser Art. 42 enthielt die Aufhebung aller mit dem Grund und Boden verbundenen Privilegien. Daß die Standschaft ein Privilegium ist, wird Niemand bestreiten. Wenn nun damals die Kreisstände nur so viel reactivirt wurden, als sie mit der Verfassung nicht im Widerspruch wären, so ist es doch unzweifelhaft, daß die Standschaft verfassungswidrig ist. Ist auch Art. 42 später abgeändert worden, so ist doch dadurch die im Jahre 1853 nicht verfassungsgemäße ständische Vertretung nicht verfassungsgemäß geworden.

Der Präsident rügt es, bei Gelegenheit eines Gesetzes, welches die Organisation der Kreistage nicht betreffe, deren Legalität in Frage zu ziehen; dieselben beständen einmal gesetzlich zu Recht, und er würde keine weitere Discussion über deren Verfassungsmäßigkeit dulden. (Bravo links.)

Der Minister des Innern dankt dem Präsidenten, daß er eine Discussion über die Verfassungsmäßigkeit der Kreisstände verhindere. So lange als die Gesetze nicht geändert würden, beständen sie zu Recht. Die Staatsregierung behalte sich aber die Initiative in dieser Sache vor und würde seiner Zeit die Reform der Kreis-, Provinzial- und Gemeinde-Vertretung beantragen. (Bravo). — Abg. v. Vincke (Hagen) wünscht im Interesse der Redefreiheit, daß auch gestattet würde, die Motive, aus denen andere gegen sein Amendement wären, näher zu entwickeln. Ebenso der Abg. Wentzel, welcher die Erörterung der Verfassungsmäßigkeit der Kreisstände für ganz zur Sache gehörig erachtet.

Abg. Malinckrodt: Es sei zu bedauern, daß die Herren von jener (der rechten) Seite sechs Jahre gewartet hätten, ehe sie mit ihren Ansichten hervorträten.

Der Minister für landw. Angeleg. spricht für Annahme des v. Vincke'schen Amendements; Abg. v. Reibnitz für den Comm.-Antr.

Die Annahme des ganzen Gesetzes erfolgte fast einstimmig.

Der Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Leggeordnung in Tecklenburg und Ober-Lingen wird ohne Discussion angenommen.

Schluß der Sitzung 2¼ Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. Zur Berathung kommt der Bericht der Budgetcomm. über die Etats der beiden Häuser, des Staatsministeriums, des auswärtigen Ministeriums u. s. w. — In der heutigen Sitzung war Hr. v. Manteuffel kurze Zeit anwesend.

Deutschland.

Berlin, 14. März. Die „B. u. H.-Z." schreibt: Ein einsichtiger Geschäftsmann von hervorragender Stellung, der erst vor wenigen Tagen nach einem mehrwöchentlichen Aufenthalt in Paris von dort zurückgekehrt ist, theilt uns einige Bemerkungen mit, welchen wir volle Beachtung schenken. Unser Gewährsmann versichert, daß die bedeutendsten finanziellen und politischen Kreise von Paris und alle Personen, die ein Urtheil zur Sache haben, an die ernste Absicht des französischen Kaisers, einen Krieg zu provociren, niemals recht geglaubt hätten. Diese Absicht könne, wie man meint, höchstens so lange bestanden haben, als man vielleicht glauben konnte, der unbedingten Mitwirkung Rußlands gewiß zu sein. Wenn man diese Gewißheit jemals gehabt habe, so sei es seit Anfang des Jahres sicher nicht mehr der Fall. Alle Versuche, den Kaiser von Rußland zu einer bestimmten Meinungsäußerung zu veranlassen, seien bis auf den letzten Tag mißglückt, und alle Russen von Distinction, die man in Paris oder anderwärts über die etwaigen Intentionen des Kaisers Alexander auszuforschen bemüht war, schienen ihr Verhalten nach einer und derselben Instruction geregelt zu haben; entweder entzogen sie sich jeder bestimmten Aeußerung, oder sie sprachen Meinungen aus, von welchen immer eine durch die andere widerlegt wurde. In Paris nimmt man an, auf Preußens Betrieb habe Kaiser Alexander der französischen Regierung jetzt klaren Wein eingeschenkt, und man wisse jetzt, daß Rußland zwar entschlossen sei, dem Streite der betheiligten Mächte fern zu bleiben, aber keinen Buchstaben der völkerrechtlichen Verträge zwangsweise ändern zu lassen. Jeder urtheilsfähige Mann in Paris behaupte jetzt, daß, wenn es jetzt zum Kriege käme, Frankreich gewiß nicht als der angreifende Theil auftreten werde.

— (V.-Z.) Die von uns unlängst mit Zuversicht ausgesprochene Hoffnung, daß das aus der Raumer'schen Zeit stammende Verbot für die preußischen Lehrer, an den allgemeinen deutschen Lehrerversammlungen theilzunehmen, zurückgenommen werden wird, geht (wie wir aus der „Spen. Z." ersehen) in Erfüllung. Die diesjährige Versammlung findet in der Pfingstwoche zu Koburg statt.

— Der „Staats-Anzeiger" enthält eine Bekanntmachung des Ministers des Innern und des Handelsministers vom 8. März, wodurch der Allerhöchste Erlaß vom 28. Februar d. J., die Genehmigung der Errichtung einer Actien-Gesellschaft unter der Benennung: Magdeburger Wasser-Assecuranz-Actien-Gesellschaft, mit dem Domicil in Magdeburg, betreffend, zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Stettin, 14. März. An der heutigen Börse lag folgende Bekanntmachung der Vorsteher der Kaufmannschaft auf: „Da die Schifffahrt durch die drei Odermündungen am 18. Febr. d. J. eröffnet war und seitdem nicht wieder geschlossen ist, so beginnt der sechswöchentliche Frühjahrs-Lieferungs ermin d. J. mit morgen Dienstag den 15. März und endigt am Dienstag den 26. April c."

Frankreich.

Paris, 12. März. (Pr. Z.) Es sind heute sehr beruhigende Depeschen aus London eingetroffen, die dem Grafen Walewski sehr erfreulich waren. Man hofft, daß eine Konferenz in London oder in Brüssel zusammentritt, welche, wohl verstanden unter gebührender Achtung der Verträge, die italienische Frage zu regeln suchen wird. — Die ministerielle Erklärung in der preußischen Kammer hat bei unserer ganzen Diplomatie einen sehr guten Eindruck gemacht. Die Rede des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten war stenographirt und dem Kaiser übersandt worden.

— Wie der „Independance Belge" und dem „Nord" von hier geschrieben wird, ist das Einvernehmen des Kaisers mit dem Prinzen Napoleon vertrauter als je zuvor. Auch gestern waren wieder Gerüchte von Walewsli's Rücktritt verbreitet, doch werden dieselben heute als „verfrüht" bezeichnet. — Dem „Nord" wird von hier mitgetheilt, daß für die Garibaldi'schen Freicorps nicht bloß Italiener, sondern Kämpfer aller Nationalitäten angeworben wereen. Unter Anderen ist der ehemalige polnische General Kamienski als Bataillons-Chef ins Garibaldi'schen Corps eingetreten. Bei dem Waffenschmied Lafaucheux in Paris sind neuerdings 50,000 Stück Revolvers von Turin aus bestellt worden.

Danzig, den 15. März.

— n — Morgen, Mittwoch, findet das vierte der Buchholz'schen Abonnements-Concerte im Schützenhause statt. Bei der steigenden Betheiligung des Publikums in den ersten drei

---

Meinung, daß in der Gelehrten-Republik nur streng democratische Gleichberechtigung zulässig sei. Im wohlgemeinten Interesse des Vereines wünschen wir, daß nicht durch die vornehm aristokratische Stellung, die der Vorstand sich gegeben, eine Stagnation zu früh eintrete. Wir Menschen sind sämmtlich dem allgemeinen Loose alles Irdischen unterworfen, daß die volle Kraft uns nicht bis zum Ende unserer Tage bleibt. Wir bedürfen der Auffrischung durch jüngere Kräfte. Nun ist die Aufnahme neuer Vorstands-Mitglieder zwar nichts weniger als ausgeschlossen, allein bei der bisherigen Organisation des Vereines scheint uns die Anregung zu selbstständiger Thätigkeit bei derjenigen Mitgliedern, die nicht zum Vorstande gehören, zu sehr zu fehlen. Wir haben wohlmeinend diese unsere Ansichten nicht zurückgehalten, wollen aber gern wünschen, daß sie sich durch die That als irrig bezeigen mögen. Der Vorstand selbst hofft, „bei Allen, die dem Vereine beigetreten sind, auf reichliche Mitwirkung auch in geistiger Beziehung." „Wo nur — sagt am Schlusse der Vorbericht des Schriftführers — der Schacht erst gebauet und das Lager von Edelmetall zugänglich gemacht ist, da wird es nimmer an Bergleuten fehlen." Wir wollen gern hoffen, daß dies geschehen werde und wollen auch nicht übersehen, daß der Vorstand in dem letzten Paraprapheu der Statuten eine weitere Entwickelung des Vereins, eine Revision und Abänderung der Statuten ausdrückücklich vorbehalten hat.

Gegenwärtig bilden den Vorstand die obengenannten Stifter des Vereins; als Ehrenmitglieder sind erwählt worden die Herren Bischöfe von Ermland und Culm, der Oberpräsident der Provinz Preußen und die Geheimen Räthe Dr. Auli und Dr. Brüggemann in Berlin. Zu den Mitgliedern gehören verhältnißmäßig wenige Laien, dagegen fast die ganze Geistlichkeit des Ermländischen Sprengels; über denselben hinaus scheint der Verein, wenn wir die Geistlichen in Pelplin ausnehmen, noch keine Verbreitung gefunden zu haben, was allerdings in der Sache selbst begründet ist. Um so auffallender aber erscheint es uns, daß der Verein bis nach Mainz hat wandern müssen, um eine Verlagshandlung zu finden.

In einem zweiten Artikel beabsichtigen wir nähere Mittheilung über die bis jetzt von dem Vereine herausgegebenen Druckschriften zu machen.

(Eisnoth.) Wir können im Winter recht gut ohne den Winter leben, wie wir seit Jahren bereits erprobt haben. Schwerer aber wird es uns, den Winter im Sommer zu entbehren. Schon jetzt stellt sich für die Bedürfnisse sommerlicher Kühlungen der Zunge ein so bitterer Mangel an Eis heraus, daß in Berlin die Fleischer und Conditoren Conferenzen halten, um für diese bevorstehende Katastrophe Hilfe zu ersinnen. Bei der ersten Versammlung lagen in der Eisfrage einige Anträge vor, nach denen das Eis aus Norwegen für den dortigen Bedarf geliefert werden soll. Vornämlich waren es zwei Vorschläge, die zur näheren Erörterung kamen. Nachdem einen sollte der Centner frei bis Stettin zu 18 Sgr., nach dem anderen frei bis Berlin, Hamburger Bahnhof, zu 1 Thlr. geliefert werden. Eine Einigung wurde bisher nicht erzielt, und es steht demnächst eine zweite Zusammenkunft der Interessenten bevor.

Ein Blatt schreibt: „Was kann ich für Italien thun?", fragte Napoleon III. den Marchese G., seinen Jugendbekannten, einen italienischen Patrioten. „Majestät," war die Antwort, „ziehen Sie Ihr Bein aus diesem Stiefel!"

(Neue Oper). Felicien David's neue Oper „Herculanum" kam dieser Tage in Paris zur ersten Aufführung. Die Musik soll im Ganzen von dem großen Talente David's zeugen, doch soll das Werk immer noch mehr eine symphonische Ode sein, wie die „Wüste" und „Christoph Columbus". Die äußere Ausstattung ist prachtvoll; namentlich ist das letzte Tableau eines der wundervollsten Kunstwerke, daß man je in der Oper zur Schau bekam. Man sieht Herculanum von der Höhe einer Terrasse, beinahe aus der Vogelperspektive.

Conzerten können wir annehmen, daß das Unternehmen als ein vollkommen geglücktes zu betrachten ist. Das für morgen angekündigte Programm ist wieder ein sehr anziehendes, und außer der Haydn'schen Symphonie, den Ouvertüren zu „Egmont" und der „Zauberflöte" wird die Kapelle mit der Mozart'schen G-moll Symphonie eine bei weitem schwierigere Aufgabe zu lösen haben, als ihr bis jetzt zu Theil geworden.

* Dem Vernehmen nach sollen zum 1. April 500 Mann zur Verstärkung des Matrosen-Corps eingezogen werden, von denen die Hälfte aus Seedienstpflichtigen bestehen soll, um die Schiffe zur Expedition nach Japan bemannen zu können. Zum 1. Juni soll die Expedition bereit sein. „Merkur" geht zum 1. April als Schiffsjungenschiff nach den Molen hinaus, „Hela" bleibt bei Merkur, „Frauenlob" wird zum 1. April ebenfalls in Dienst gestellt, um die im vorigen Jahre begonnene Peilung in der Ostsee fortzusetzen. „Thetis" und „Arcona" sollen, den ausgeschriebenen Proviantlieferungen nach zu schließen, den 15. April in Dienst gestellt werden. „Gefion" wird im Juni zurückerwartet; sie ging am 26. Januar von Barbados nach Havannah, besucht dort mehrere Häfen, geht dann nach Norfolk, Newyork, über Portsmouth hierher zurück.

* In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wird der Bericht über das Project des Hrn. Dr. Stich über die Vereinigung der Armenkrankenpflege mit dem Lazareth erstattet werden. Der Gegenstand ist in dieser Zeitung mehrfach besprochen worden und wird das Resultat der Verhandlung mit großer Spannung erwartet.

⁂ Heute Morgen 4 Uhr brach auf der Werft der Herren Keier u. Devrient und zwar in der Schmiede dieses Etablissements Feuer aus, welches diese, ohne weiter um sich zu greifen, in Asche legte.

** Die bereits neulich erwähnte Petition um den schleunigen Bau einer Bahn Danzig-Neufahrwasser, welche an den Herrn Handelsminister gerichtet ist, lautet, wie folgt:

„Ew. Excellenz erlauben sich die gehorsamst unterzeichneten Bewohner Danzigs die nachstehende Bitte ehrerbietigst vorzutragen.

Die bedeutenden Anträge, welche in Betreff der Anlage neuer Schienenwege von allen Seiten an den Staat gestellt werden, lassen uns fürchten, daß die in staatlich wie commercieller Hinsicht gleich wichtige Linie, welche unseren Ort mit Stettin über Cöslin in directe Verbindung bringen soll und wegen deren baldigen Herstellung Euer Excellenz bereits ein anderweitiges Gesuch von angesehenen Bürgern unserer Stadt unterbreitet wurde, wenn auch nicht in den Hintergrund gedrängt, so doch für die nächste Zeit noch nicht in Angriff genommen werden möchte.

Es knüpfte sich an dieses Unternehmen die Hoffnung, die bis zur Stadt führende Ostbahn bis zur Meeresküste fortgeführt zu sehen, — eine Hoffnung, deren baldigste Realisirung für die commercielle Bedeutung unseres Platzes und unserer Provinz von so unendlicher Wichtigkeit ist, daß wir uns gedrungen fühlen, Euer Excellenz ganz gehorsamst zu bitten:

„die Vollendung der Ostbahn bis zum Hafen Neufahrwasser noch in diesem Jahre geneigtest veranlassen zu wollen."

Die Möglichkeit einer ununterbrochenen Verbindung mit dem Auslande, welche durch die Zweigbahn Danzig-Neufahrwasser geschaffen wird, muß nothwendigerweise so vortheilhaft auf unseren Verkehr einwirken, daß in dieser Beziehung kaum ein Zweifel laut werden kann.

Wie sehr aber auch die Frequenz der Ostbahn durch deren Ausmündung in die See gehoben werden muß, leuchtet ein, wenn man, neben vielem Anderen, den seit der Aufhebung des Sundzolls mehr und mehr von Hamburg nach den preußischen Ostseehäfen abgelenkten und sich alljährlich erweiternden Speditions-Verkehr für seewärts eingehende Stückgüter — namentlich Baumwolle, Twiste ꝛc. nach Oesterreich und Polen — in Betracht zieht, welcher ohne Zweifel eine noch ansehnlichere Ausdehnung erlangen und sich vorzugsweise unserem Platze zuneigen wird, sobald hier erst durch den Bau jener Zweigbahn die Garantie für eine von jeder Jahreszeit unabhängige, sofortige Weiterbeförderung der Güter erlangt ist.

Die weitere Begründung unseres gehorsamsten Gesuchs, wenn es einer solchen noch bedürfen sollte, werden unsere Vertreter auf dem Landtage — die Herren Maquet, Heinrich Behrend und v. Below gerne übernehmen, und erlauben wir uns nur noch die Aufmerksamkeit Euer Excellenz auf den Umstand zu lenken, daß es sich hierbei auch noch um die Zurückweisung einer Concurrenz handelt, die dem Speditionsverkehr der preußischen Ostseehäfen durch den russischen Hafen Libau, welcher durch seine Lage vor der Einwinterung geschützt ist, zu erwachsen droht, sobald letzteres seinen Anschluß an die St. Petersburg-Warschauer Bahn erlangt haben wird, wodurch leicht ein Theil des polnischen Geschäfts diesem zufallen möchte, wenn hier nicht bei Zeiten ein Schutz gegen die nachtheiligen Folgen der Einwinterung geschaffen wird.

Wir legen unser Gesuch vertrauensvoll in Euer Excellenz Hände ꝛc."

** Sonnabend fuhr Herr Kirchner in seinem Vortrage über Bankwesen fort. Der Inhalt dieses Vortrages war etwa folgender Der Handel mit Gold und Silber ist mit dem Geldwechsel verbunden; denn es kommen oft Münzen vor, die nur als Metall verwerthet werden können. Alle nicht vollwichtigen oder gefälschten Münzen sollten von den Geldwechslern der Möglichkeit beraubt werden, als Münzen ferner zu coursiren. In Europa und Amerika coursiren nur Gold und Silbermünzen im Handel, in Rußland früher auch Platina, in Ostindien und China Kupfermünzen. — System der Ausprägung. Im Alterthum reines Gold. Dareiken des Darius, Aurei des Cäsar, die Solidi, die Byzantiner. Legirung wegen der Abnutzung. Verhältniße der verschiedenen Landesmünzen nach dem Feingehalt. — Remedium. — Das Wiegen der Münzen. Die Waage der Bank von England. Münzfälschung war schon im Alterthum sehr gebräuchlich. (Gesetze dagegen.) Dreierlei Arten: Münzen aus schlechtem Metall, Münzen, deren Inneres von schlechtem Metall, Copien auf galvanoplastischem Wege. Große Schwierigkeiten der Münzfälschung. — Die Münzen sollten von Zeit zu Zeit eingeschmolzen werden, da das Coursiren sie verschlechtert. — Scheidemünze, keine passendere Waare für Geldwechsler. Ausprägungssystem derselben. Stärkere Legirung. Verlust des Silberblicks. In Beuteln oder Düten lange Zeit bei kaufmännischen Zahlungen gebraucht. — Geldwechsler haben auch Papiergelder umzutauschen. Verhältniß des Privatpapiergeldes zum Staatspapiergelde — Der Handel mit Gold und Silber in Barren. Reservefonds sind zweckmäßiger in Barren anzulegen. Geringe Preisschwankungen der Edelmetalle. Befürchtungen der Kaufleute nach der Auffindung der großen Goldlager. Beständigkeit in dem Preisverhältniß von Gold zu Silber. Nach Herodot's Erzählungen 1 : 13 etwa 500 a Chr. Weder die Entdeckung von America noch die neuen Entdeckungen haben den gefürchteten Einfluß gehabt. Das Verhältniß der beiden Metalle richtet sich auch nach dem Bedarfe von jedem einzelnen. Würde eins derselben nicht mehr zu Münzen benutzt, so sänke auch sein Preis. Prägekosten. Prägegebühren. — Das Giro-Geschäft. Es spielt eine wesentliche Rolle bei der ursprünglichsten Bankeinrichtung. Der Zweck desselben ist Vermittelung der kaufmännischen Zahlungen und Herstellung einer unveränderlichen Valuta für den kaufmännischen Verkehr. Die neueren Banken haben keine imaginäre Valuta mehr. — Die Uebertragung wurde früher durch einzelne Gesetze wesentlich erschwert. In der neueren Zeit werden Anweisungen gebräuchlich, die von den Banken acceptirt sind. Auch Platzwechsel wurden als Einzahlung angenommen. Wünschenswerth wäre es, wenn der Giro-Verkehr von einem Orte zum andern sich erstreckte, um Spesen zu ersparen.

✿ Löbau, 12. März. Der Schein der jungen Frühlingssonne macht allmälig den Lichterglanz in den Sälen der Winterfreuden bleichen, aus denen die verhallenden Klänge und die welken Kränze wie leise Mahnrufe der Vergänglichkeit sprechen. Doch da der Augenblick des Scheidens der schönste ist, wo sich auf die schon Lebewohl flüsternde Lippe noch ein lächelndes Wort der Erinnerung drängt und den forteilenden Fuß noch einmal in süße Haft nimmt, so sei es uns erlaubt, am Schlusse des Winters auch ein solches Wort zu finden. Das unausgesprochene und doch öffentliche Geheimniß, das Verhängniß der kleinern Städte, welches sich in dem einen Worte „Sonderung" zusammenfassen läßt, war auch bei uns der mächtige Herrscher in der Geschichte der gesellschaftlichen Verhältnisse. Abgeschlossene Familienkreise und schwache Versuche, dieselben durch Bildung von größern Gesellschaften zu durchbrechen, wechselten in den letzten Jahren mit einander ab, als in diesem Jahre plötzlich aus der grauen Lebensasche der Geselligkeit zwei Ressourcen emporwuchsen. Die eine, von den Gutsbesitzern der Umgegend und den Honoratioren der Stadt gebildet, hatte bei ihrem Entstehen leider das Zauberwort vergessen, dessen Aussprache dem Todten wieder Leben giebt. Der neue gesellschaftliche Geist wußte sich nicht in die alten abgestorbenen Formen zu finden, in welchen sich die frühere Gesellschaft bewegt hatte und führte deshalb ein schattenhaftes Dasein, bis er sich neue Formen schuf und alle drückenden, hemmenden, nicht mehr zeitgemäßen Fesseln, als da sind: wöchentliche Versammlung in geschlossenen Localen ꝛc. abwarf, und wenigstens jetzt eine rege, neu belebte Gesellschaft hervorrief. Die zweite oder Bürger-Ressource, von vorn herein auf breiterer Basis ruhend, führte von Anfang ihres Bestehens gleich ein frisches, kräftiges Leben. War es die mit der größern Masse wachsende Kraft, oder der holde Beistand der Musen, der diese Wirkung hervorbrachte? — Denn, um es kurz zu sagen, die Kinder des Volks begnügten sich trotz Moleschott und Büchner so wenig mit der bloßen Kraft ihres Bestehens, daß sie durchaus einen kleinen Antheil an den heitern Träumen haben mußten, welche die Kunst mit verklärendem Lächeln in die dürre Alltäglichkeit webt. Concerte, Liebhabertheater, Gesang und Tanz zogen ihre verstrickenden Bande um die Gesellschaft, welche der kommende Frühling unbarmherzig auflöst.

Königsberg. (Ostpr. Ztg.) Wie oft Freude und Trauer nahe an einander grenzen, zeigt uns wiederum der plötzliche Todesfall des General-Landschafts-Directors Grafen zu Dohna-Wesselshöfen;*) eine Nachricht, welche auf telegraphischem Wege hier eingetroffen ist. — Der im kräftigen Mannesalter seinem Berufskreise und seiner Familie entrissene hochgeachtete Mann war in Berlin, wo er bekanntlich Mitglied des Hauses der Abgeordneten war, auf dem Wege zur Eisenbahn, um am heutigen Tage, Freitag, 11. h., zu einem Familienfeste hier bei seiner Familie einzutreffen, zu welchem eine zahlreiche Gesellschaft eingeladen worden war, als ein Schlagfluß seinem Leben ein Ziel setzte. Die näheren Details über diesen Todesfall, der zumal in unserer Provinz die lebhafteste Theilnahme erwecken wird, werden noch erwartet.

*) In der ersten Nachricht, die wir darüber brachten (s. No. 243 d. Ztg.), und die wir einem Berliner Blatt entnahmen, war der Verstorbene irrthümlich als Graf Dohna-Schlobitten bezeichnet.

G. P. Thorn, 12. März. Die Weichsel ist heute um 3' bis auf 9' 6" gestiegen. Durch einen orkanartigen Sturm wurde unsere „Fliegende Fähre" beschädigt und der Traject mehrere Stunden gehemmt, bis gegen Abend die Heftigkeit des Sturms nachließ. Hätten wir die uns von den Staatsbehörden offerirte Dirschauer Schiffbrücke gehabt, der Orkan hätte viele Pontons beschädigt und der Traject wäre für Tage behindert gewesen. — Da unsere städtischen Behörden aber den Staat ersuchten, die hiesige Fähranstalt selbst mittelst der in seinem Besitze befindlichen Schiffbrücke zu übernehmen und dem Staat die über den einen Weichselarm führende Pfahlbrücke und sämmtliche Brücken-Utensilien im Werthe von mehreren tausend Thalern unentgeldlich überlassen wollten, soll die Stadt Graudenz mit der Offerte beglückt werden, die Dirschauer Schiffbrücke zum Taxwerthe zu kaufen.

Thorn, 13. März. Das Wasser ist heute bis auf 10' 3" gestiegen und scheint den Höhepunkt erreicht zu haben. Heute abermals heftiger Sturm und sind von den Buchtnachen, die die Kette unserer fliegenden Fähre tragen, vier fortgeschwommen. —

** Thorn, 14. März. Wasserstand am hiesigen Pegel 9 Fuß 4 Zoll.

—r— Memel, 14. März. Das Dampfschiff „Terra" hat heute seine regelmäßigen Fahrten zwischen hier und Königsberg begonnen: dasselbe wird auch von der Postbehörde zum Transport von Briefen benutzt.

Handels-Zeitung.

(W. B. T.) Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. März, 2 Uhr 29 Minuten, angekommen 3 Uhr 14 Minuten Nachmittags.

Weizen 47—77 Thlr. — Roggen weichend, loco 43½, Frühjahr 42, Juni-Juli 43. — Spiritus, flauer, 19¾ Thlr. — Rüböl 13¾ Thlr.

Die Fondsbörse zeigte sich Anfangs animirt, schloß aber flauer. — Staatsschuldscheine 82¾. — Franzosen 140. — Norddeutsche Bank 80. — Oesterreichische National-Anleihe 70. — Wechsel-Cours London 6. 20¾.

Hamburg, Montag 14. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. — Getreidemarkt. gänzlich geschäftslos. Oel pr. Mai 26, pr. October 25. Kaffee 1500 Sack, Laguyra zu 6⅛ bis 7½ und 5000 Sack Laguyra, von denen die Preise nicht bekannt geworden, umgesetzt. Zink 2000 Ctr. loco 14 3/16.

Paris, Montag 14. März, Nachmittags 3 Uhr. Nach 1 Uhr war die Rente auf 67,65 gewichen, hob sich später auf 69,05 und schloß in etwas besserer Stimmung und belebt zur Notiz. — Schluß-Course: 3 % Rente 68, 4½ % Rente 94,75. 3 % Spanier 40. 1 % Spanier 29½. Silberanleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 531. Creditmobilier-Actien 777. Lomb.-Eisenbahn-Actien 517. Franz-Josephbahn. —

Paris, Montag den 14. März, Mittags 1 Uhr. Die 3% wird soeben bei Abgang der Depesche um 1 Uhr zu 67,75 und 67,85, Credit mobilier zu 770, Staatsbahn zu 527, Lombarden zu 513 unter erneuter Beunruhigung der Speculanten und in matter Haltung gehandelt. Consols von Mittags 12 Uhr sind 96⅛ eingetroffen.

London, Montag 14. März Nachmittags 3 Uhr. Silber 61¾. Consols 95⅞ 1 % Spanier 30 Mexikaner 20. Sardinier 82½. 5% Russen 110½. 4½ % Russen 100½.

Die Dampfer „Afrika" und „Saxonia" sind aus Newyork eingetroffen.

Liverpool, Montag 14. März, Mittags 12 Uhr. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

London, Montag 14. März. Getreidemarkt. In allen Getreidegattungen langsamer Verkauf zu unveränderten Preisen. Bohnen einen Schilling billiger.

Amsterdam, Montag 14. März. Getreidemarkt. Weizen unverändert, Roggen 3 fl. höher bei ziemlich lebhaftem Geschäft. Raps April 71½. Oktober 65. Rüböl Mai 38⅞, Herbst 36⅝

Producten-Märkte.

* Danzig, 15. März 1859. **Bahnpreise.**

Weizen 120/126—134/36 ℔ nach Qual. von 47½/65—85/87½ Sgr.

Roggen 124—130℔ von 46—50 Sgr.

Erbsen von 70—80/85 Sgr.

Gerste kleine und große nach Qualität 100/105—112,118℔ von 35/40—48/51 Sgr.

Hafer von 31/2—34/5 Sgr.

Spiritus 16¼ Rt. bezahlt.

Getreidebörse. Wetter: heute schön klar, kalte Luft mit Nacht-Frost. Wind N. — Nur eine kleine Parthie 129℔ hellbunt, mäßig ausgewachsen, à fl. 420, sonst ist heute kein Weizen verkauft und die Stimmung bleibt flau.

Roggen ebenfalls flau, pr. 130℔ 50 Sgr. bezahlt.

109℔ gelbe kleine Gerste 45 Sgr.

Spiritus mit 16¼ Rt. bezahlt.

50 Lasten Roggen Mai-Juni Lieferung sind a fl. 300 pr. 130℔ gekauft.

* **Königsberg**, 14. März. Wind: SW. + 5°. — Weizen unverändert, loco hochbunter 128—134℔ 75—85 Sgr. B., 129—131℔ 80—81½ Sgr., bunter 126—134℔ 70—80 Sgr. B., 129—130℔ 73⅔—75 Sgr. bez., rother 128—134℔ 70—78 Sgr. B., 133℔ 73 Sgr. bez., abfallender 130℔ 69 Sgr. bez. — Roggen loco unverändert, Termin matter, loco 118—122℔ 46—47 Sgr. B., 123—126℔ 47½—49 Sgr. B., 123—125℔ 47½—49 Sgr. bez., 127—130℔ 49½—50 Sgr. B., Frühjahr 47 Sgr. B., 46½ Sgr. G., Mai 47 Sgr. B., 46 Sgr. G., Mai-Juni 47 Sgr. B., 46 Sgr. G., Juni 47 Sgr. B., 46½ Sgr. G., Juli 48 Sgr. B., 46 G. — Gerste loco große Malz- 105—115℔ 47—52 Sgr. B., kleine 96—110℔ 45—50 Sgr. B., do. Futter- 100—110℔ 38—45 Sgr. B. — Hafer loco 68—84℔ 34—40 B., Frühjahr 50℔ 37 Sgr. B. — Erbsen loco weiße Koch- 75—80 Sgr. B., Futter- 67—70 Sgr. B., graue 80—110 Sgr. B., grüne 80—85 Sgr. B. — Bohnen loco 70—75 Sgr. B. — Wicken 105—110 Sgr. B.

Leinsaat loco feine 112—118℔ 85—110 Sgr. B., mittel 108—112℔ 75—82 Sgr. B., ord. 100—110℔ 55—65 Sgr. B.

Kleesaat loco rothe pr. ℔ 3½—6 Sgr. B., 4¼ Sgr. bez., weiße 6—9 Sgr. B., 29⅔ Sgr. pr. Ctr.

Thymotheum 4—5 Sgr. B., 4⅔ Sgr. bez.

Spiritus pro 9600 % Tr. matter, loco ohne Faß 16⅝ Rt. B., Frühjahr incl. Faß 18½ Rt. B., 18¼ G., 18¼ Rt. in Regulirung.

Stettin, 14. März. (Ostſ.-Ztg.) Wir hatten in den letzten Tagen wiederum starke Regengüsse bei milder Luft. Die Vegetation hat sich bei milden und regnigen Wetter der letzten Wochen ungewöhnlich rasch entwickelt, so daß starke Nachtfröste empfindlichen Schaden thun würden. Die Ströme haben alle einen guten Wasserstand.

An der Börse. Weizen behauptet, loco ger. gelber pr. 85℔ 53—56 Rt. bez., 83/85℔ gelber pr. Frühjahr 58¼, ½, Rt. bez., 85℔ Vorpommerscher 62 Rt. Gd., Pomm. 61½ Rt. Br., Juni-Juli 85℔ Vorpomm. 65 Rt. bez., Br. und Gd., Juli-August 85℔ Vorpomm. 65½ Rt. bez., u. Br.

Roggen niedriger verkauft, loco pr. 77℔ 43¼ Rt. bez., 77℔ pr. Frühjahr 41¼, ⅜, ¼ Rt. bez., 41⅜ Rt. Br., ¼ Rt. Gd., Mai-Juni 41¾ Rt. bez. u. Gd., 41⅞ Rt. Br., Juni-Juli 43 Rt. bez., u. Br. Juli-August 43½ Rt. Br. 43¼ Rt. Gd.

Gerste, Vorpommersche pr. Frühjahr 69/70℔ 36¼ Rt. bez. — Hafer Vorpommerscher, pr. Frühjahr 47/50℔ 30 Rt. bez. u. B.

Rüböl matt, loco 14 5/24, ⅙ Rt. bez., pr. April-Mai 13 7/12 Rt. B. Sept.-October 13 Rt. bez.

Spiritus behauptet, loco 18 11/16 % bez., Frühjahr 18¾ % bez. 18⅝ % Br., Mai-Juni 18½ % bez. u. Gd., Juni-Juli 18 % Gd., Juli-August 17⅜ % bez. 17½ % Gd.

Leinöl loco incl. Faß 12⅓ Rt. bez u. Br.

Leinsamen, Pernaner 13¾—⅚ Rt. bez., Rigaer 12⅙ Rt. bez.

Blei, Spanisches 8¼—8½ Rt. Br.

Caffee fester, grüner Java wird auf 6⅓ Sgr. transf. gehalten, ord. Rio 4 Sgr. bez.

* **Berlin**, 14. März. (L. Frank u. Comp.) Wind: West. Barometer 28. Thermometer: 5° +. — Weizen matt, loco 47—77 Rt. nach Qual. — Roggen loco und Termine flau, loco 43¾—45 Rt. gef., 81—83℔ fein 44¾—45 Rt. pr. 1925℔ bez., 80—81℔ 43¾ Rt. pr. 1925 ℔, pr. diesen Monat 43¼—43⅛ Rt. bez., Frühjahr 43¼—43 Rt. bez., u. B., 42⅞ Rt. G., Mai-Juni 43½ Rt. bez., u. B., 43⅜ Rt. G., Juni-Juli 44¼—44 Rt. bez. B. u. G., Juli-August 45—44½ Rt. bez. — Gerste gr. und kleine 34—42 Rt. — Hafer, Termine mehr angeboten und flau, loco 27—34 Rt., Lieferung 47℔ pr. März 28 Rt. nominell, Frühj. 29—28½ Rt. bez. u. B., 28¼ G., Mai-Juni 29—28¾ Rt. bez. B. u. G., Juni-Juli 30—29⅜—29¾ Rt. gehand. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 62—76 Rt. nach Qualität.

Rüböl ferner gewichen, loco 14—13 11/12 Rt. bez., pr. diesen Monat 13⅝—13¾ Rt. bez., März-April 13¾ Rt. B., 13⅔ Rt. G., April-Mai 13 7/12—13½ Rt. bez., 13 7/12 Rt. B., 13½ Rt. G., September-Oktober 13—12⅚—12 11/12 Rt. bez., 12 11/12 Rt. B., 12⅚ Rt. G.

Leinöl loco 12 Rt. bez., Lieferung März 11¾ Rt. bez.

Spiritus loco billiger verkauft. Termine ziemlich behauptet, gek. 50,000 Oxhoft. Loco ohne Faß 19 11/12—19⅚ Rt. bez., loco mit Faß 19 11/12 Rt. bez., pr. diesen Monat 19 11/12 Rt. bez., 20 B., 19⅞ G., März-April do., April-Mai 19⅞—20 Rt. bez. u. B., 19⅞ G., Mai-Juni 20¼—20 5/12 Rt. bez. u. B. 20¼ G., Juni-Juli 21—20⅞ Rt. bez. u. G., 21 B., Juli-August 21½ bez. u. B., 21⅜ G., August-September 22 Rt. bez.

Frachten.

Memel, 13. März. Seit dem 10. d. M. wurde bewilligt für ein hier liegendes Schiff: nach Hull 13s pr. Load fichtene Balken.

Für auswärts liegende Schiffe: nach London 14s, Liverpool 14s, Bridgewater 16s, pr. Load fichtene Balken.

See- und Stromberichte.

⊙ Stettin, 14. März. Um das Licht der Laternenbaake auf der Ostmoole bei Swinemünde von dem Licht der sich in See befindenden Lootsenfahrzeuge oder von dem Feuer des großen Leuchtthurms besser unterscheiden zu können, ist seit dem 1. d. M. das bis dahin in Anwendung gekommene weiße Licht der Laternenbaake, in rothes Licht umgeändert worden.

Memel, 13. März. Wind: seit dem 10. W., stürmisch. — Der Schraubendampfer „Memel" Packet, Capt. Trettin, liegt seit vorgestern fertig zum Ausgehen, hat jedoch stürmischer Witterung und hoher See wegen seine Reise nach Stettin bis jetzt nicht antreten können.

Schiffslisten.

Memeler Schiffs-Liste.

Angekommen:

10.	März.	Anna Charlotte,	Capt. Timm, Kiel,
12.	„	Ernst,	„ Kunde, Colberg,
„	„	Doris,	„ Kräfft, Warnemünde.
13.	„	Mentor,	„ Parow, Swinemünde.

Bromberg, 14. März.

G. Meyer, Roggen, Plock, Berlin, an Ordre.
F. Posenau u. Ch. Gröhn, Brennholz, Bromberg, Danzig, an Ordre.
A. Klose u. F. Große, Kalksteine, Rüdersdorf, Bromberg, Bollmann.

Danzig, den 15. März. **Angekommen:**

N. Jensen, Elisabeth, Copenhagen, Ballast.
J. Manners, Cactus, do. do.
J. Knuth, Rica, Wolgast, do.
C. Schultz Mentor, Stralsund, do.

Gesegelt:

C. Ziemcke, Stolpe, Stettin, Getreide.

Wiedergesegelt:

C. Parlitz, Colberg (D.) — F. Domcke, Pauline (D.)

Liverpool, 8. März	**London**, 9. März. Clarirt:
In Ladung gel., best. nach	Victoria, Lobnitz, Königsberg
Coert Cornelis, Klontje, Danzig	Franzen, Heickell, do.
Hartlepool, 7. März	**Falmouth**, 9. März
George, Hill, Pillau	Präsid. v. Blumenthal, Papist, Genua
Wolgast, 11. März	
Johanna Friederike, Traut, Elbing	**Kiel**, 10. März
Friederike, Feudt, do.	Charles, Hiß, Memel
Amanda, Pinnow, do.	**Warnemünde**, 8. März
Clarirt: nach	Doris, Kraefft, do.
Friedrich, Wahl Memel	**Wolgast**, 9. März
Sophia, Behrens, do.	Maria, Behrendt, Danzig
Maria, Müller, do.	Rien, Knuth, do.
Swinemünde, 11. März	v. Nagler, Mührer, do.
Der Preusse, (SD.), Heydemann, Königsberg	Jupiter, Kusch, do.
	Stralsund, 8. März
Wilhelm Kisker, Rieback, Danzig	Providentia, Spieker, do.
Therese, Stahnke, do.	Mentor, Schulz, do.
Activ, Spiegelberg, Memel	**Vlie**, 6. März
Friedrich Wilhelm IV., Harder, Danzig	Urania, (D.), Königsberg
	London, 8. März. Clarirt:
Alwina, Radloff, do.	Heiko Prins, Prins, Danzig
Aeolus, Oesterreich, Memel	**Port Medoc**, 8. März
Amsterdam, 10. März	contr. Windes wegen noch hier, bestimmt nach
Gebröders Fokkes, Fokkes, Danzig	Empreß, Edwards, Danzig

Schleuse Plenendorf, den 14. u. 15. März.

H. Groß, Verschiedene, Danzig, Königsberg, 1150 Ctr. Eisen, 50 Ctr. Stückgut.
C. Graeber, do. Thorn, Danzig, 30 Ctr. do.
P. Prillwitz, Wolfheim, Danzig, Bromberg, 4 Last Nußkohlen.
J. Schimanski, Lazarus, Culm, Danzig, 25 Last 38 Schfl. Weizen, 1 Last 59 Schfl. Oelsaat.
J. Rohde, Rohde, Bärwalde, Danzig, 2 Last Gerste, 2 Last Hafer.

Fonds-Börse.

Berlin, 14. März.

Berlin-Anh.E.-A. 106½ B.—105½ G.	Staatsanl. 56 100¼ B. 99¾ G
Berlin-Hamb. 103 B. — G.	do. 53 — B. 91¾ G.
Berlin-Potsd.-Mgd. — B. 124½ G.	Staatsschuldsch. 83¼ B. 82¾ G.
Berlin-Stett. 105½ B. 104½ G.	Staats-Pr.-Anl. 114½ B. 113½ G.
Oberschl. Litt. A. u. C. 126½ B. 125½ G.	Ostpreuss. Pfandbr. 82¼ B. 81¾ G
do. Litt. B. 118 B. 117 G.	Pommersche do. — B. 85 G.
Oesterr.-Frz.-Stb. — B. 138 G.	Posensche do. 99 B. 98½ G.
Berlin-Stett. Pr.-Obl. 99¼ B 98¾ G.	do. do. neue, — B. 87½ G.
do. II. Em. 84 B. — G.	Westpr. do. 81¾ B. — G.
Insk. b. Stgl. 5. A. — B. 101½ G.	do. neue 90¼ B. 89¾ G.
do. 6. A. 107 B. 106 G.	Pomm. Rentenbr. — B. 92 G.
Russ.-Engl. Anl. — B.	Posensche do. 90¼ B. 89¾ G.
Russ.-Poln. Sch.-Obl. 84¾ B. 83¾ G.	Preuss. do. 91¼ B. 91 G.
Cert. Litt. A. 300 fl. 92½ B. 91½ G.	Preuss. Bank-Anth. — B. — G.
do. Litt. B. 200 fl. — B. 21¾ G.	Danziger Privatb. 82 B. 81 G.
Pfdbr. n. i. S.-R. 89⅝ B. 88⅝ G.	Königsberger do. — B. 80⅜ G.
Part.-Obl. 500 fl. 87½ B. — G.	Posener do. 82½ B. — G.
Freiw. Anl. 100 B. — G.	Disc.-Comm.-Anth. 97½ B. 96½ G.
Staatsanl. 50/52/54/55/57 100¼ B. 99¾ G	Preuss. Handelsges. — B. — G.

Wechsel-Cours vom 14. März: Amsterdam kurz 142½ B., 142¼ G., do. do. 2 Mon. 142 B., 141¾ G. Hamburg kurz 151⅝ B., 151⅜ G., do. do. 2 Mon. 151⅛ B., 150⅞ G. London 3 Mon. 6,20⅜ B., 6,30⅛ G. Paris 2 M. 79¾ B., 79 7/12 G. Wien, österr. Währung, 8 Tage 92½ B. 92¼ G. Augsburg, südd. Währ., 2 Mon. — — B., 56,24 G. Frankfurt a. M., südd. Währ., 2 Mon. —,— B., 56,26 G. Leipzig 8 Tage — B., 99⅔ G., do. 2 M. — B., 99¼ G. Petersburg 3 Woch. 99⅞ B., 99⅝ G. Bremen 8 Tage 109¼ B., 109 G.

Königsberg, 14. März. Ducaten 93 G., Rubel neue 30⅞ B. — G., do. alte 30½ B., — G. ½ Imperial 163 G. Polnisch kling. Courant — G. Silber-Rub. in Polnischen Banknoten — B., 29 13/24 G. Ostpreußische Pfandbriefe 3⅓ % 82⅛ B., 81¾ G., do. 300 Thlr. und darunter — B., 82 G. Königsberger Stadt-Obligationen 4½ % —., do. 4% — B., do. Brau-Obligationen 68 G. Aktien der Königsberger Privatbank - B., 81½ G., do. Preuß. Handelsgesellschaft — B., — G. Preuß. Rentenbriefe — B., 91 G., do. kleine 93 G. Kreis-Obligationen 5% — B., 94 G.

Wechsel-Course: London 3 M. 199¾. Amsterdam 71 T. 101 11/12. Hamburg 9 W. 45⅛ Berlin 2 M. 99⅓, 3 M. 99.

Deutscher Phönix.

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt am Main.
Grund-Capital Rthlr. 3,142,800.
Reserve-Fonds „ 562,381. 12 Sgr.

Der Deutsche Phönix versichert gegen Feuerschaden Gebäude, Mobilien, Waaren, Fabrik-Geräthschaften, Getreide, sowohl in Scheunen, als in Schobern, Vieh und landwirthschaftliche Gegenstände jeder Art zu möglichst billigen, **festen** Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Bei Gebäude-Versicherungen ist den Hypothekar-Gläubigern durch den Artikel 19 der Police-Bedingungen die vollkommenste Sicherheit gewährt.

Prospecte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht: auch ist der unterzeichnete Haupt-Agent, sowie die Special-Agenten

Herr **Otto de le Roi**, Brodbänkengasse No. 42,
„ **C. A. Schulz**, Langgasse No. 35,
„ **Carl Hoppe**, Neufahrwasser,
„ Lehrer **Kopittke**, Einlage (Nehrung),
„ Hofbesitzer **Mix**, Gr. Zünder,

gern bereit, jede weitere Auskunft zu ertheilen.

Ad. Pischky,
Firma: Ballerstädt, Pischky & Co.
Haupt-Agent des „Deutschen Phönix
[2989] Comptoir: Hundegasse No. 57.

[3082] **Schlesische**

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in BRESLAU.

Die durch promptest und gewissenhafteste Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten allgemein anerkannte Gesellschaft versichert Mobilien und Immobilien in der Stadt und auf dem platten Lande zu den mässigsten festen Prämien ohne alle Nachschuss-Verbindlichkeit. —

Der unterzeichnete znr sofortigen Ausfertigung der Polisen bevollmächtigte Haupt-Agent, sowie die Special-Agenten: Herr Stadtrath **Joh. Fr. Mix**, Hundegasse 60, und Herr **Emil Rovenhagen**, Langgasse 81, nehmen Versicherungs-Anträge entgegen und ertheilen bereitwillig jede gewünschte Auskunft.

Haupt-Agent **Herrmann Pape**, Buttermarkt 40.

Für die **Preuß. See-Assecuranz-Compagnie** zu Stettin, übernimmt Versicherungen gegen **See-Gefahr**, sowie gegen **Strom-Gefahr** unter sofortiger Ausfertigung der Polizen

F. E. Grohte.
[3099] Jopengasse 3.

Diese Ziehung **300 Gewinne mehr** als bei Voriger.

200,000 Gulden,

Hauptgewinn der Ziehung am 1. April.

2100 Loose erhalten **2100 Gewinne.**

Oesterreichische Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Gewinne in Gulden: 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, auf's Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preis geliefert und beliebe man sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft

[2993] **Anton Horix** in Frankfurt am Main.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft,

unter Direction der Herren:
Adolph Godeffroy, Vorsitzender, C. Wœrmann, H. J. Merck u. Co., Johs. Schuback u. Söhne, Albrecht u. Dill.

Von Hamburg nach New-York
(eventuell Southampton anlaufend).

Post-Dampfschiff **SAXONIA**, Capt. **Ehlers**, am **1. April**,
„ **BAVARIA**, „ **Taube**, „ **15.** „

Güterfracht: 8 Doll. und 15 pCt. für Baumwollw. und ordinaire Güter, für andere Waaren 12 Doll. und 15 pCt. pr. 40 Cubikf. Hbg. — Gold, Silber, Juwelen ¾ pCt, Contanten und Werthpapiere ½ pCt. in voll.

Passage-Preise: Pr. Crt Rthlr. **150** für I. Cajüte, Pr. Crt Rthlr. **100** für II. Cajüte, Pr. Crt Rthlr. **50** für Zwischendeck, überall incl. Beköstigung.

Es kann vermittelst dieser Dampfschiffe nach allen Theilen der Union, Californien inbegriffen, correspondirt werden. Porto von und nach Hamburg 4½ Sgr. per einfachen Brief, von und nach den Staaten des deutsch-österreichischen Postvereins, respective 6½ u. 9¾ Sgr. Die Briefe müssen die Bezeichnung „via Hamburg" tragen.

Ferner nach **New-York** am **1. April** Packetschiff **ELBE**, Capt. **Boll**,
„ **New-Orleans** am **1. April** Packetschiff **DEUTSCHLAND**, Capt. **Meier**,
„ **Quebec** am **15. April** Packetschiff **MAIN**, Capt. **Haack**.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt:
[3078]

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,
Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätsstr. 37.



Der Dampfer

„Courier", Capt. Ernst Kuschike,

ladet nach der Provinz bis Thorn. Anmeldungen von Gütern werden entgegengenommen durch

A. R. PILTZ,
[3064] Schäferei No. 12.

Stromversicherung.

Wir machen dem betreffenden Publicum die ergebene Mittheilung, dass wir f. Versicherungen i. Stromgebiet d. Weichsel in diesem Jahre schon vom 16. März ab die Sommer-Prämien berechnen werden.

Danzig, 14. März 1859.

Die DIRECTION des Strom-Versicherungs-Vereins.
Ferd. Steffens. Klose. Goldschmidt. Lojewski,
[3089] Bevollmächtigter.

In **L. G. Homann's** Kunst- u. Buchhandlung in Danzig, Jopengasse Nr. 19. gingen wieder ein:

Das Portrait der Princeß Friedrich Wilhelm mit ihrem Kinde. Preis 1 Rthlr.

Dem neugeborenen Königl. Preuß. Prinzen.
Wiegenlied von Firmenich, in Musik gesetzt von Kücken. Preußens Frühling im Januar 1859.
Für eine Singstimme mit Klavierbegleitung, Preis 5 Sgr. — Für Vocalquartett, Partitur von Stimmen 10 Sgr. [3097]

In Springer's Verlag in Berlin erschien und traf bei uns ein:

Julius Fröbel, Amerika und Europa
vom politischen Gesichtspunkt der Gegenwart.

Léon Saunier,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur in
[3093] **Danzig, Stettin und Elbing.**

In unserem Verlage ist so eben erschienen und durch die Königlichen Post-Anstalten, so wie jede Buchhandlung zu beziehen, in Danzig durch

Wold. Devrient Nachfolger C. A. Schulz
Langgasse Nr. 35.

Archiv für Preußisches Strafrecht,
herausgegeben durch
Goltdammer, Königl. Ober-Tribunalsrath.
VII. Band. 1tes Heft. gr. Lr. 8. geheftet.
Pränum.-Preis für 6 Hefte 5 Thlr.

Ferner sind noch vorräthig:
Band I. bis VI. (1853. 54. 55. 56. 57. 58.) à **5 Thlr.**,
und: **General-Register** für die fünf ersten Bände (1853 bis 1857), im gleichen Format und Ausstattung. Preis geh. 12 Sgr.

Nachdem nunmehr durch eine sechsjährige Dauer und durch die Verbreitung in weiten Kreisen das „Archiv für Preußisches Strafrecht" sich als ein für die Doktrin u. Praxis unentbehrliches, auch im Auslande vielfach geschätztes und benutztes Organ der Jurisprudenz bewährt hat, zahlreiche Verbindungen endlich für treffliches Material auch in der Zukunft bürgen, wiederholen wir hiermit die Empfehlung desselben. [3094]

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) in Berlin.

Auf dem Rittergute Gnieschau bei Dirschau stehen 6 Mastochsen zum Verkauf. [3102]

Weiße und **rothe Kleesaat**, wie **Sämereien** aller Art aus dem Lager der Herren Poppe u. Co. in Berlin, eben angekommener **Probsteiner Saat-Hafer** und **Saat-Gerste** bei

F. E. Grohte, Joppengasse 3.

Drainröhren, franz. **Düngergips, Binns**, Patent-Dünger, Zeolith-**Steinpappen** billigst im Vesta Speicher bei

[3098] **Joh. Jac. Zachert.**

[3101] **Güter-Verkäufe**

1. Rittergut in Pommern c. 1,600 Mg. im besten Zuge, gute Wiesen und Forst. Baulichkeiten, Invent. und Hypothek sehr gut, Pr. 40,000 Rthlr. ⅓ Anz.

2. Im Schubiner Kreis 900 Morg. gut. Weizen und Gerstboden. Pr. 25,000 Rthlr. 10,000 Rthlr. Anz. Gebäude gut u. neu. Invent. vollständig.

3. Rittergut bei Königsberg in Pr. 2,400 Murg. 1. Kl. in hoher Cultur, Inventar, Baulichkeit, Hypotheken, Park, Garten vorzüglich Pr. 100,000 Rthlr. 30 mille Anz. In jeder Größe, Provinz weiset Güter z. Ankauf nach und giebt Auskunft **Robert Jacobi** in Danzig Breitg. 18.

Ein verheiratheter junger Mann, der seit 10 Jahren in einem und demselben Geschäft conditionirt, sucht zum 1. Mai hier oder auswärts eine Stelle.

Herr Musikalienhändler Aug. Habermann wird die Güte haben jede gewünschte Auskunft zu ertheilen. [3096]

Ein Handlungs-Commis (Comptoirist) mit guten Zeugissen versehen, sucht hier oder nach auswärts ein baldiges Engagement. Gefällige Adressen nimmt die Expedition der Danziger Zeitung unter **K. D.** entgegen. [3092]

Neues Schützenhaus.

Mittwoch, den 16. **IV. Abonnements-Concert.** Familien-Billets zu 3 Personen für 15 Sgr. sind in meiner Wohnung 4. Damm 2 zu haben. An der Kasse 7½ Sgr. à Person. Anfang 7 Uhr.

[3088] **H. Buchholz**, Musikmeister im 4. Inf.-Reg.

STADT-THEATER in DANZIG.

Dienstag, den 15. März (6. Abonnement No. 5).

Tell.

Große Oper in 4 Akten von Rossini.

Mittwoch, den 16. März (mit aufgehobenem Abonnement.
Zum Benefiz für Herrn und Frau Echten.
Zum Erstenmale:
Der Stumme nnd sein Affe.
Melodrama in 4 Abtheilungen.
Vorher:
Stadt und Land,
oder:
Der Viehhändler aus Ober-Oesterreich.

Donnerstag, den 17. März (6. Abonnement No. 6).
Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.
Große Oper in 3 Akten von Wagner.

A. Dibbern.

Tages-Anzeiger.

Dienstag, den 15. März:

Gewerbe-Verein. Sitzung der mechanisch-technologischen Section. Vortrag des Mühlenbaumeisters Colve „Ueber Schinkel und seine künstlerische Wirksamkeit." 6 Uhr.

Gewerbe-Verein. Vorlesung des **Dr. Kirchner** über „Ein seidenes Kleid." 7 Uhr.

Resource Einigkeit. General-Versammlung 8 Uhr.

Angekommene Fremde.

Den 15. März:

Englisches Haus: Graf v. Finkenstein Rittergutsbes. a. Jäschkendorf, Valois, Rechts-Anwalt a. Dirschau, Kaufleute Bepler a. Mainz, Lindner a. Berlin, Baecker a. Hagen, Lamm a. Mühlhausen.

Hôtel de Berlin: Kaufleute Schlegel a. Berlin, Unger a. Coswig, Bertram, Apotheker a. Coeslin, Caspar Commissionsrath a. Liegnitz, Aschenheim Kaufm. a. Berlin.

Schmelzer's Hôtel: Appellations-Referendarius Hugo a. Berlin, Rittergutbes. Poeter a. Golmkau, Weber a. Landsberg, Schoenert, Partikulier a. Frankfurt, Neumann, Hauptmann a D. u. Rittergutsbes. a. Pasewalk, Rentiers Meier u. Scheibe a. Stettin, Kaufleute Böttcher a. Bromberg, Reichel a. Berlin, Breitung a. Leipzig, Leger a. Fürth.

Reichholdt's Hôtel: Gutsbes. Türke a. Jacobkau, v. Laczewski a. Sullenczyn, Penner a. Neuteich, v. Lewinski a. Wissek.

Hôtel de St. Petersbourg: Kaufm. Lewy a. Rokow, Gutsbes. Katz a. Cizwcki.

(**Hierzu eine Beilage.**)

Beilage zu No. 245 der Danziger Zeitung.

Mittwoch, den 16. März 1859.

Deutschland.

Itzehoe, 11. März. In der gestrigen Sitzung sprach der Königl. Kommissar der Versammlung die Kompitenz ab, über diese Petionen Beschlüsse zu fassen; geschehe es dennoch, so werde er die Anträge nicht entgegennehmen. — Der Präsident weist in einer längeren Rede die Kompetenz nach; es entspinnt sich eine lebhafte Debatte, welche damit endet, daß der Präsident abstimmen läßt über die Anträge: „den Königl. Kommissar zu ersuchen, die Petionen unter dringender Befürwortung Seitens der Versammlung an den Thron Sr. Majestät des Königs gelangen zu lassen.“ — Beide Anträge wurden einstimmig angenommen. — Der Präsident: „Die Beschlüsse sind gefaßt, der Königl. Kommissar hat erklärt, sie nicht entgegennehmen zu wollen; diese Erklärung wird dem Protokoll der Ständeversammlung einverleibt werden, und muß sich dann das Weitere finden.“ In Gemäßheit seiner gestrigen Erklärung brachte heute der Präsident die Ausschußanträge (mit Ausnahme von 3 und 4) zur Abstimmung; die Versammlung nahm dieselben einstimmig an. — Morgen wird die Schlußsitzung der Versammlung stattfinden.

England.

London, 11. März. (K.-Z.) Heute ist das Gerücht verbreitet, der Conseils-Präsident, Marquis von Salisbury, habe seine Entlassung eingereicht, und Herr Gladstone sei von Lord Derby aufgefordert worden, ins Cabinet zu treten. Den Posten möge er sich selber wählen. Ich will weder für die Wahrheit des Einen noch des Anderen einstehen, aber es giebt nichts Unmögliches und Unwahrscheinliches mehr, seit Disraeli gestern Abends die Bereitwilligkeit des Ministeriums, in der Reform-Bill mit sich handeln zu lassen, in unzweideutiger Weise zugestanden hat. Seitdem herrscht im Tory-Lager große Confusion. Jenes Zugeständniß war, wie es heißt, ohne früheres Einvernehmen des Ministerrathes angekündigt worden, worauf der Maquis von Salisbury noch gestern in später Nacht dem Premier seinen Absagebrief zuschickte. Es wäre der zweite seit 14 Tagen, und er kann zurückgenommen werden, wie der erste. Gefährlicher sind die Symptome, die sich heute im Carlton-Club, dem Allerheiligsten der torystischen Partei, kund geben. Es ist von schändlichem Verrath, von offenem Wortbruch des Premiers und von offener Rebellion die Rede. Die armen Country-Gentlemen! Es werden ihnen in der That Dinge zugemuthet, die über ihre Kräfte gehen; und obendrein ohne Aussicht auf Erfolg, wenn nicht alle Anzeichen trügen. Denn selbst ein einseitiges Nachgeben der Regierung kann die Reform-Bill nimmer über Wasser halten. Gladstone wird es mit aller seiner Rhetorik auch nicht vermögen, und daß es ihn gelüsten sollte, die schmutzige Wäsche des Cabinets mit waschen zu helfen, während er doch genug zu thun haben wird, das Lächerliche seiner ionischen Mission auszuplätten, ist nicht leicht anzunehmen. Ein Einziger könnte helfen: Lord Palmerston. Der ist seit einigen Tagen merkwürdig einsylbig geworden und sah keine Leute bei sich.

In der Oberhaussitzung vom 11. März lenkt, nachdem Lord Derby der Sendung Gladstones anerkennende Worte gewidmet, der Earl von St. Germans die Aufmerksamkeit des Earl von Malmesbury auf eine in der „Times“ veröffentlichte Proclamatiou des Obersten Kusa. Er bemerkt, er wolle hier kein Gewicht auf die Wahl desselben zum Hospodaren beider Provinzen legen, noch die Unionsfrage berühren. Da ader in besagter Proclamation jener Mann, der sich Alexander Johann I. nenne, erkläre, er stehe im Begriff, den Thron kraft seiner Erwählung durch das Volk zu besteigen, und keine Anspielung auf eine Investitur von Seiten der ottomanischen Pforte oder auf die Suzerainetät mache, welche von den im vorigen August in Paris versammelten Großmächten ausdrücklich proclamirt worden sei, so halte er sich zu der Frage berechtigt, ob die Proclamation echt sei. Der Earl von Malmesbury entgegnet, die erwähnte Proclamatian sei, wie es scheine, von Kusa ausgegangen, jedoch nicht auf amtlichem Wege auf dem auswärtigen Amte eingetroffen. Ob das Document echt sei oder nicht, darauf komme in dem gegenwärtigen Augenblicke herzlich wenig an. Die Pforte habe der im vorigen Jahre unterzeichneten Convention gemäß die Mächte, welche dieselbe unterzeichneten, zusammenberufen, um gewisse Ereignisse und Handlungen zu beurtheilen, die sich seit der Zeit, wo die dnrch jene Convention geschaffene Verfassung ins Leben getreten sei, zugetragen hätten. Gewisse illegale Schritte, und Schritte, die dem Geiste der Convention zuwiderliefen, hätten in den Provinzen stattgefunden, und es werde Sache des Congresses sein, die ihm von der Pforte vorgelegten Puncte zu erwägen und zu entscheiden. Er hoffe, der Congreß werde im Stande sein, sich nächste Woche zu versammeln. Er habe nicht früher zusammentreten können, da der türkische Gesandte erst ganz vor Kurzem seine Instructionen erhalten habe. Lord Cowley werde am Sonntag in London erwartet und werde einen oder ein paar Tage später in Paris sein. Wie er glaube, stehe dem Zusammentritt des Congresses für nächste Woche nichts im Wege.

Unterhaussitzung. Im Subsidien-Comite werden 995,647 L. für Verproviantirung der Kriegsflotte bewilligt.

Frankreich.

Paris, 12. März. (K. Z.) Herr v. Cavour hat dem Fürsten de la Tour d'Auvergne officiel angezeigt, daß die Vermehrung und die Aufstellung der österreichischen Truppen in Ober-Italien von der sardinischen Regierung nicht nur als eine Provocation und Gefahr, sondern als ein wirklicher Angriff betrachtet werden, und daß erstere deshalb beabsichtige, diese Sachlage zur Kunde der europäischen Cabinette und speciell Frankreichs zu bringen, so wie der österreichischen Regierung ein Ultimatum zu stellen. Der französische Botschafter hat dem Grafen Cavour empfohlen, eine so rasche Maßregel nicht zu ergreifen, ohne vorher an den französischen Hof deshalb referirt zu haben. Eine telegraphische Meldung über diese Ueterredung ist vom Fürsten de la Tour d'Auvergne am 9. beim hiesigen Ministerium des Auswärtigen eingelaufen. Gestern ist ein Courier mit ausführlichen Depeschen über denselben Gegenstand aus Turin hier angelangt. — Der „Elberf. Ztg.“ wird geschrieben; „Reisende, welche von Paris kommen, erzählen, daß in den letzten Berathungen heftige Wortkämpfe Statt gefunden, daß der jetzt von seinem Posten abgetretene Prinz einen Minister für einen Stockjobber, den andern seiner Ansicht gemäß für einen Epicier, einen Colonialwaarenhändler erklärt habe, daß sich aber hierauf der Kaiser zum Einschreiten bewogen gefühlt und dem Prinzen geboten habe, das Gemach zu verlassen.“ — Graf Pourtalès ist bereits in Paris angekommen. Lord Cowley und der türkische Botschafter in London, Mussurus, der die Türkei in der Conferenz vertreten wird, kommen morgen von London nach Paris.

— **Paris**, 12 März. Die Versuche, welche von einer Seite aus gemacht wurden, die Besorgnisse über den erfolglosen Ausgang der Cowley'schen Sendung zu beschwichtigen, sind fruchtlos geblieben. Die Stimmung wird mit jedem Tage wieder ernster, und man fängt an, sich von österreichischer Seite das Schlimmste zu versehen. Die Mittheilung des Constitutionel über Oesterretchs Vorbereitungen zum Kampfe ist in allen inspirirten Blättern abgedruckt worden.

— Der „Moniteur theilt die sehr lange Denkschrift mit, welche der Seine-Präfect dem Pariser Gemeinderath in Sachen der Erweiterung der Hauptstadt bis zu den Festungswerken vorlegte. Diese Erweiterung findet, obwohl sie nicht mehr rückgängig zu machen ist, fortwährend heftige Opposition bei den Einverleibten. Unter anderem hat der Gemeinderath von La Vilette gestern einen sehr umfassenden, scharf geschriebenen Protest gegen die Einverleibung einstimmig angenommen und an die Regierung abgeschickt.

Italien.

Mailand, 8. März. Die Zuzüge von Truppen währen fort, und dürfte nun Alles in Allem, Artillerie, Jäger und Genie-Corps eingerechnet, die hiesige Garnison aus 15—18,000 Mann bestehen. Es wird bereits daran gedacht, provisorische Casernen zu errichten. Ein Bataillon Culoz-Infanterie wird nach Monza versetzt, um den nachrückenden Truppen Platz zu machen.

** **Mailand**, 9. März. Der Artikel des „Moniteur“ hat hier viele hitzige Gemüther sehr stark abgekühlt; die strengeren Paßvorschriften haben ebenfalls die Situation zu einer ruhigeren gemacht. Indeß werden große Vorsichtsmaßregeln getroffen, weil man am 13., dem Hinrichtungstage Orsinis, 2c. Unruhen befürchtet. —

Wie der Allgemeinen Zeitung aus **Turin**, 8. März, geschrieben wird, wird der Spalt zwischen der Regierung und der Bevölkerung immer größer. Bei dieser sei der Krieg höchst unpopulär. Dabei stehe der Staats-Bankerott vor der Thür.

Turin, 9. März. Das „Diritto“ meldet, die Besatzung von Genua sei auf den Kriegsfuß gesetzt worden. — Der sardinische Gesandte zu Florenz, Hr. Buoncampagni, ist auf seinen Posten zurückgekehrt.

Rußland.

** **Petersburg**, 10. März. Die deutsche „St. Petersburger Zeitung“ spricht sich in ihrer heutigen politischen Uebersicht zu Gunsten Schleswig-Holsteins aus. „Der großen Mäßigung und Besonnenheit — sagt sie — welche die Ständeversammlung der Herzogthümer, wie immer, so auch jetzt an den Tag gelegt, wünschten wir gewiß von H-rzen den Lohn eines günstigen Resultats. Wenn wir aber schon aus der entschieden anti-schleswigholsteinischen Richtung der dänischen Politik seit 1848 im Allgemeinen an einer günstigen Wendung für die Herzogthümer zweifelten, so bedauern wir um so mehr, daß unter den Conjunkturen der Gegenwart fast jede günstige Hoffnung auf eine solche zu schwinden scheint .... Käme es zum Kriege über die italienischen Angelegenheiten, so spricht mehr als ein Grund für die Befürchtung, daß die Herzogthümer einer schlimmeren Zukunft als je zuvor entgegen gehen und sie höchstens durch eine sofortige deutsche Occupation vor den schlimmsten Eventualitäten gesichert werden möchten.“ — Aus **Riga** wird vom 3. März von einem großen Feuer berichtet. Es brach in der Schepeler'schen Kammwollenfabrik auf Ilgezeem aus und ungeachtet der Bemühungen der Löschanstalten wurden 10 Fabrikgebäude ein Raub der Flammen. Menschen sind nicht verunglückt.

Türkei.

** **Konstantinopel**, 5. März. Die walachische Deputation ist hier angekommen. Sie wird wohl den Zusammentritt und die Resultate der Conferenz abwarten müssen.

Aus dem Süden!

Der Carneval in Mainz.*)

Die ächten **Mainzer**, oder wie sie sich selbst gerne nennen, „ächte Meenzer Buwe“ vereinen in sich deutsche Gemüthlichkeit mit französischem Leichtsinn und italienischem Feuer zu solch einem harmonischen Ganzen, daß ein Fremder wohl an keinem Orte der Welt sich so leicht und schnell einen Freundeskreis bilden kann, als in dem goldenen Mainz. Nachdem im vorigen Jahre in Folge der durch die Pulverexplosion allgemein gedrückten Stimmung hier alle großen öffentlichen Carneval-Festlichkeiten unterblieben waren, mußte die so lange niedergehaltene Lust und Heiterkeit in diesem Jahre natürlich um so höher emporlodern, denn der Carneval ist das größte Volksfest der Mainzer, auf dessen möglichst solenne Ausführung schon das ganze Jahr über gehofft und gedacht wird. — Zuerst wird von den Carnevalfreunden schon vor Weihnachten das Comité und der kleine Rath dazu erwählt. Jede dieser Commissonen besteht aus elf Personen (Elf ist uämlich die Narrenzahl und bei allen carnevalistischen Bestimmungen vorherrschend). Von Neujahr ab folgen nun jeden Freitag Abend die großen Narrenversammlungen in der dazu auf's Närrischste ausgeschmückten Narrhalla. Die Zahl der Theilnehmer hiebei betrug in diesem Jahre ungefähr 1500. Bedenkt man nun, daß außer diesem großen Carneval-Verein noch ungefähr ein Dutzend kleinere Vereine (die Fischer, Rosa, Crinoline, Haubinger, Rappelköpp', Bärenhäuter, Gigerigik, Filzbächer 2c. 2c.) existiren, von denen manche über hundert Mitglieder zählen, so ist leicht zu berechnen, daß in einer Stadt von 40,000 Einwohnern die Zahl der Nicht-Narren nur gering ist.

Mit der vierfarbigen Kappe (Blau, roth, gelb und weiß sind die Narrenfarben) und dem Stern geschmückt, strömen Freitag Abends die Narren ganz ungenirt durch alle Straßen, zur Narrhalla, wo sie in fröhlichster Stimmung singend, plaudernd, lachend, essend und ganz besonders trinkend beisammen sitzen, bis präzis 7 Uhr vom wohlbesetzten Orchester herab die beliebten Klärge des Narrhalla-Marsches ertönen. Nun treten die Ceremonienmeister ein, die Ranzengarde (ein aus den wohlbeleibtesten Narren bestehendes sehr komisches Corps) marschirt mit klingendem Spiel in den Saal, und ihnen folgen mit den Insignien ihres Ranges geschmückt die Mitglieder des Comités und des kleinen Rathes, und nehmen an den am Ende des Saales für sie bereit gehaltenen beiden Tafeln Platz. Der Präsident ergreift die Schelle, und nachdem sich die freudige Aufregung die stets durch den Eintritt der beliebten närrischen Leiter veranlaßt wird, etwas gelegt, erklärt er die Sitzung für eröffnet. Nun wechseln komische Vorträge, heitre Musikstücke, Solo und Chorlieder unter stetem Jubel mit einander ab; von diesem lebensfrohen Humor, dieser ausgelassenen und doch stets in den Schranken des Gemüthlichen bleibenden Heiterkeit, kann sich nur der Augen- und Ohrenzeuge einen richtigen Begriff machen. Nicht selten geschieht es auch, daß ein Ungeschickter sich auf die Rednerbühne wagt, von welcher aber schon so viel Witz und Humor herabgesprudelt ist, daß sich die verwöhnten Narren-Zuhörer nicht ungestraft langweilen lassen. Dann ertönt, allmählig stärker werdend, ein bedrohliches leises Klingeln der kleinen Glöckchen, mit denen die 1500 Narrenkappen geschmückt sind, bis ein über der Rednerbühne angebrachter colossaler Komet auf einen Wink des Präsidenten herabfährt, und den langweiligen Redner den Blicken der Zuhörer verhüllt.

So rücken nun endlich die lang erwarteten wirklichen Carnevalstage heran; am Sonnabend vorher strömt die ganze Bevölkerung dem Thore zu, durch welches man die Ankunft des geliebten Prinzen Carneval nebst Gemahlin erwartet. Viele mit Kappe und Stern geschmückten Reiter durchsprengen bereits die Straßen: der Prinz läßt aber lange auf sich harren und spannt die Erwartungen aufs Höchste. Endlich erscheinen einzelne Wagen mit verschiedenen Würdenträgern und Hofstaat; „das ist der Kriegsminister, — der Obermundschenk, der Küchenwagen 2c.“ hört man in der Volksmenge. Ganz zuletzt naht ein festverschlossener Reisewagen, mit ungeheueren Koffern bepackt, und mit Staub bedeckt. „Das ist der Prinz!“ jubelt Alles, — aber Hoheit sind heute durchaus noch nicht sichtbar. Nichts desto weniger ertönt betäubender Jubelruf in allen Straßen, durch welche der Wagen fährt, und giebt ein glänzendes Zeugniß von der allgemeinen Beliebtheit des milden lustigen Herrschers. Da, — o Verruchtheit, — fällt plötzlich ein Schuß, aus einem Fenster auf den vorüberfahrenden Wagen. Das abscheuliche Attentat auf das Leben des geliebten Herrschers veranlaßt einen Aufschrei der Entrüstung; aber bald verbreitet sich die frohe Kunde, daß der frevelhafte Anschlag mißlungen, und verdoppelte Jubelrufe geleiten den Wagen weiter. Abends wird dem Prinzen, der Prinzessin, und mehreren Würdenträgern der Narrheit ein solenner Fackelzug und Ständchen gebracht, wobei Reden gehalten und noch mehrmals mit Entrüstung des frevelhaften Attentates gedacht wird. —

Am andern Morgen 6 Uhr rasselten schon die Trommeln der Ranzengarde durch alle Straßen; die tapferen Schaaren sammelten sich, diesem Rufe folgend, in dem auf einem freien Platze dazu von Holz und Decorationsstücken erbauten Fort, in welches man von allen Seiten den verschiedensten Proviant unter militärischer Bedeckung einführte. Bald erschienen auch in allen Straßen Erwachsene und Kinder in den abenteuerlichsten Maskencostümen. Gegen 10 Uhr erschien der Prinz um eine Parade der Ranzengarde abzunehmen. Elf Minuten nach elf Uhr begann die Theatervorstellung von Dilettanten, welche das vom Comite gekrönte, dazu geschriebene Preis-Stück mit seltener Vollendung aufführten; daß diese Vorstellung sehr viel Heiterkeit verbreitete, kann man schon aus dem Umstande abnehmen, daß auch sämmtliche Damenrollen von Herren dargestellt werden. Die Generalprobe im Costüm hatte schon den Freitag vorher öffentlich stattgefunden. —

Am Montag Morgen begann der prachtvolle Zug, der eigentliche Culminationspunkt der Festlichkeiten. Der Reichthum, der hierbei an Costümen entwickelt wurde, ist wirklich staunenswerth; besonders zeichneten sich neben dem Prinzlichen Wagen durch asiatischen Luxus der Kaiser von China nebst Gemahlin aus, welcher mit einem colossalen Gefolge von Mandarinen in Mainz erschienen war, um mit dem Prinzen Carneval ein Schutz- und Trutz-Bündniß zu schließen. Alle die ebenso komischen wie reich costümirten Gruppen, welche den wahrhaft prachtvollen Zug bildeten, zu beschreiben wäre hier zu weitläufig. Ich erwähne daraus nur: die Mainzer Klapperbubengarde, ein sehr zahlreiches Corps kleiner Bajazzo's in Costümen von bunten Papierschnitzeln, welche alle die Klapper, ein castagnettenartiges Instrument, aus zwei länglichen Holzstückchen bestehend, trefflich zu handhaben verstehen, und darauf das ganze Jahr lang in den Straßen concertiren; die Ranzengarde, mit der Feldapotheke (komische Recepte vertheilend), die Hofgärtnerei, ein prachtvoller lebender Garten auf einem dazu erbauten colossalen Wagen, von welchem herab stets frische Sträußchen den schönen Zuschauerinnen zugeworfen werden; der Prinz und die Prinzessin Carneval mit zahllosem Gefolge zu Fuß, Wagen und Pferd, nebst allen fremden Gesandten; die Hofkapelle, die Bachusgruppe, die Hofbäckerei, das Hoftheater, die Schule (eine höchst komische Gruppe von erwachsenen Schulkindern), endlich das Chinesische Kaiserpaar, welches mit seinem zahllosen Gefolge, den verschiedenen Hofchargen 2c. wieder einen langen Zug für sich bildete. Mehrere Stunden währte es, bis dieser colossale Zug mit vielen Ceremonien die Hauptstraßen passirt war und auf dem Marktplatze anlangte. Hier bestiegen die Hoheiten nebst Gefolge ein dazu aufgeschlagenes Gerüst und besiegelten das Bündniß mit der chinesischen Majestät mit komischen Ceremonien. Einer der Punkte des Tractats besagte, daß der chinesische Zopf fallen müsse. Um dies zu versinnlichen, ließen sich drei Obermandarinen durch eine Riesenscheere die Zöpfe abschneiden, welche nun an drei bereit gehaltene gefüllte Luftballons befestigt unter dem Jubel der Menge in den blauen Aether stiegen. —

Am Abend bildete das in einen Ballsaal verwandelte große Theater den Hauptvereinigungspunkt der Masken; Nächte existiren eigentlich während dieser 62 Stunden nicht; und am Dienstag Morgen strömt alles in die Fruchthalle, wo der Narrenjahrmarkt ein Bild eines echten Volksfestes mit seinen verschiedenen Unterabtheilungen giebt. Nachmittags große Spazierfahrt sämmtlicher mit Kappe und Stern geschmückter Narren, denen sich noch viele Masken anschließen, so daß in Mainz und der ganzen Umgegend kaum Wagen und Pferde genug zu beschaffen sind. Abends Rückfahrt mii Musik und Fackelschein, Maskengetümmel in allen Ballocalen wie auf allen Straßen, bis der Aschermittwoch anbricht, welcher endlich die Unermüdlichen zur Ruhe ruft, — oder, wie das officielle Festprogramm sich darüber treffend ausdrückt: Aschermittwoch „Börsenpanique, ungeheure Baisse, Katzenjammer und Heringssalat! —“

Mainz, im März 1859. Richard G . . . .

*) Wir hoffen mit diesem interessanten Original-Bericht über den Narrentaumel der Hauptstadt des deutschen Carnevals (aus der Feder eines unserer frühern Mitbürger) unseren Lesern eine umso willkommenere Unterhaltung zu gewähren, je entfernter wir mit unsern kühlen Anschauungen solchen Freudenfesten stehen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Löbau,

den 4. September 1858.

Die im Dorfe Rumienica Löbauer Kreises belegenen, dem Besitzer **R. v. Winterfeld** gehörigen Grundstücke Rumienica No. 10, 13, 18 und 22 des Hypotheken-Repertorii, von denen abgeschätzt ist No. 18 auf 1500 Rℓ., No. 22 auf 1500 Rℓ., No. 10 und 13 zusammen auf 6480 Rℓ. 10 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

11. April 1859,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Folgende dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, als:

a) Albrecht Zdrojewski,
b) die Geschwister Anna, Maria, Anton, Joseph und Michael Cieszewski,
c) der Oberstlieutenant Carl Wilhelm von Winterfeld,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. [1456]

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Löbau.

den 14. Dezember 1858.

Das der verehelichten **Louise Andres,** geb. **Wichert,** gehörige zu Swiniarc belegene Wassermahlmühlengrundstück Swiniarc No. 1, abgeschätzt auf 3,991 Rℓ. 10 Sgr. und das daselbst sub No. 4 belegene Köllmergrundstück, zusammen abgeschätzt auf 5391 Rℓ. 10 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

1. September 1859,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Besitzer der Grundstücke Swiniarc No. 13, 8, 15, 10 und der Trennstücksbesitzer Joseph Swiniewski, sowie die Inhaber der auf den gedachten Grundstücken für die Samuel Nehring'sche Pupillen-Masse eingetragenen Post von 600 Thlr. werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. [2473]

Das den Maurer **Nedmer**'schen Eheleuten gehörige Grundstück Pfefferstadt No. 50 des Hypothekenbuchs — nach der Servisanlage Pfefferstadt No. 18 und Weißmönchenhintergasse No. 10 — abgeschätzt auf 6203 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. soll am

10. September cr., Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle Schuldenhalber subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind im Büreau V. einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Danzig, den 2. Februar 1859.

Königliches Stadt- und Kreisgericht.
[2782] I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das Königliche Post-Dampfschiff **„Königin Elisabeth"**, welches bisher zu den Postfahrten zwischen Stralsund und Ystadt benutzt worden ist, soll nebst Inventarium meistbietend verkauft werden und ist dazu ein Termin im Hafen zu Stettin an Bord des Schiffes

auf Dienstag, den 29. März d. J.

anberaumt worden.

Das Schiff ist von Ditchburn u. Mare in London erbaut und mit zwei Maschinen von zusammen 100 Pferdekraft versehen. Dasselbe ist von Eichenholz, kupferfest, kupferbehäutet, 135 Fuß engl. lang, 20½ Fuß engl. breit, geht beladen ca. 7 Fuß tief und hat drei eingerichtete Kajüten für Passagiere.

Die Besichtigung des Schiffes kann bis zum 15. März in Stralsund und vom 17. März in Stettin stattfinden. Die Verkaufsbedingungen, sowie das Verzeichniß des Schiffs-Inventars liegen bei den Königl. Ober-Post-Directionen zu Stralsund und Stettin zur Einsicht aus.

Stralsund, den 1. Februar 1859.

[2768] Königliche Ober-Post-Direction.

Als 2. Bändchen der **ärztlichen Hausbücher** v. **Dr. Karl Weller** erschien soeben:

Taschenbuch der **Gesundbrunnen, Bäder, Curorte** u. **Heilanstalten** Deutschlands, der Schweiz und der angrenzenden Länder nebst Anleitung zum Gebrauch der **Trink- und Badekuren. Enthält gegen 550 Badeorte und 150 Cur- und Heilanstalten jeder Art.** Preis 10 Sgr.

Das erste Bändchen enthielt:

Das Licht des Auges und dessen Erhaltung und Pflege im gesunden wie kranken Zustande. Preis 10 Sgr.

[2803] **Heinrich Hübner,** Leipzig.

Mahagoni-Holz in Blöcken und **eschene Bohlen** offerirt

[2854] **H. Engel,** Hundegasse 47.

Das Central-Adreß-Bureau in Breslau,

Altbüßerstraße 43,

empfiehlt ernsten Käufern zu Ankaufe:

Eine Herrschaft im Königreich Polen, ganz nahe der Preuß. Grenze, an der Eisenbahn, ¼ Std. vom Bahnhofe, mit 3200 Morg. neupolnisch Maaß à 300□R., davon 1800 M. dichtbewachsener Wald, (der Acker ist zur Hälfte bester Weizenboden, zur andern Hälfte kleefähiger Korn- und Gerstenboden), dazu eine Brennerei, ein Kalksteinbruch, Kalkbrennerei, Thonlager, Ziegelei, bedeutende Galmei- und Eisenbergwerke, Kohlenlager von außerordentlicher Rentabilität. (Sämmtliche Bergwerke sind im besten Betriebe) Der ganze Bestand mit Einschluß des herrschaftl. Wohnhauses ist massiv und im besten Bauzustande. Preis: 100,000 Rℓ. Anzahlung nach Einigung.

Rittergut im Kgr. Polen, mit 4040 Morg., davon 2651 M. Acker und Wiesen (durchaus Raps und Weizenboden, 1389 Morg. Wald mit Bau- und Brennholz sehr gut bestanden; dazu Kalkgruben, Thon und Fayencethon, Fabriken in der Nähe, daher der Absatz gesichert). Für die Fayencegruben ist allein ein Pachtquantum von 3000 Rℓ. geboten. Ferner eine bedeutende Spiritusbrennerei, Torflager, bedeutende Propination. Der Baustand ist gut, die beiden herrschaftlichen Wohnhäuser schön. Preis: 60,000 Rℓ., Anzahlung 30,000 Rℓ.

Ein Hotel erster Klasse in einer sehr lebhaften Kreisstadt an der Ausmündung der Eisenbahn, außerordentlich frequent, brillant eingerichtet, Alles tapezirt, durchaus massiv gebaut, auf dem Markte gelegen (Eckhaus mit der belebtesten Thorstraße). Preis mit allem Inventar, Möbel und Betten 20,000 Rℓ., Anzahlung 6=8000 Rℓ.

Ein Hotel erster Klasse in einer Provinzialstadt im Riesengebirge, sehr frequent, besonders in den Sommermonaten von den ins Bad Warmbrunn Reisenden. Die Lage, in der Hauptstraße der Stadt nahe am Ringe, ist gut, der Baustand massiv und nobel, 12 Fenster Front, Stallung für 20 Pferde. Keine Eisenbahn, auch in der Folge keine möglich. Preis 9000 Rℓ., Anzahlung 2—3000 Rℓ.

Ein Gasthof dritter Klasse in der Stadt Glatz, frequente Nahrung, gut gebaut. Preis 3000 Rℓ., Anzahlung 1000—500 Rℓ.

Kaufliebhabern von Hotels erster, zweiter und dritter Klasse zur Nachricht, daß ihnen eine große Auswahl guter Nahrungsstellen dieser Art nachgewiesen werden kann und alle Vermittelungen stets reell und gewissenhaft bewirkt werden. Aufträge werden franco erbeten. [3077]

Die Handels-Akademie zu Danzig

beginnt ihr diesjähriges **Sommer-Semester** am **12. April.** Die Meldungen werden am 9. und 11. April, Vormittags 11—1 Uhr, im Akademie-Gebäude angenommen. Zur Aufnahme in die **zweite** (untere) Klasse ist die Vorbildung eines Primaners einer höheren Bürgerschule, so wie ein genügendes Sittenzeugniß erforderlich.

Die obligatorischen Lehrfächer sind:

In der **zweiten (unteren) Klasse: Deutsche Correspondenz**, 2 Stunden wöchentlich; **Englisch,** 6 St.; **Französisch** 4 St.; **Kalligraphie** 4 St.; **Mathematik** 2 St.; **Physik** 2 St.; **Handelsgeschichte** 2 St.; **Geographie** 2 St.; **Waarenkunde** 2 St.; **Kaufmännisches Rechnen** nebst **Münz-, Maaß- und Gewichtskunde** 3 St.; **Buchhaltung** 3 St.; **Comptoirwissenschaft** 2 St.; zusammen 34 Stunden wöchentlich.

In der **ersten (oberen) Klasse: Deutsche Correspondenz** 2 Stunden wöchentlich; **englische Correspondenz** 2 St.; **englische Schriftsteller- und Sprechübungen** 2 St.; **französische Correspondenz** 2 St.; **französische Schriftsteller- und Sprechübungen** 2 St.; **Kalligraphie** 2 St.; **Mathematik** 2 St.; **Chemie** 2 St.; **Geographie** 2 St.; **Statistik** 2 St.; **Handelsgeschichte** 2 St.; **Waarenkunde** 2 St.; **kaufmännisches Rechnen, nebst Münz-, Maaß- und Gewichtskunde** 3 St.; **Buchhaltung** 2 St.; **Comptoirwissenschaft** 2 St.; **Seewissenschaft** 1 St.; **Handels- und Wechselrecht** 2 St.; zusammen 34 Stunden wöchentlich.

Nicht obligatorisch in den Abendstunden, für Akademiker wie für das größere Publikum gegen ein geringes Honorar zugänglich, sind Vorträge über spanische, italienische, englische und französische Literaturgeschichte, See- und Völkerrecht, so wie über einzelne Zweige der Handelswissenschaften.

Das Honorar für den ganzen Jahrescours der obligatorischen Lehrfächer beträgt 60 Thaler und wird in vierteljährigen Raten zu 15 Thaler pränumerando entrichtet. Außerdem werden bei der Aufnahme in die Anstalt 3 Thaler an die Kasse derselben, und halbjährlich ein Beitrag von 2 Thalern zu Utensilien, Apparaten u. s. w. gezahlt.

Junge Leute von auswärts können bei anständigen Familien gegen eine Pension von ca. 200 Thalern untergebracht werden. Bei der Wahl der Pension ist die Zustimmung des Directors erforderlich.

Danzig, den 12. März 1859.

Der Director der Handels-Akademie

[3091] **Prof. Dr. Bobrik.**

Allen Leidenden und Kranken,

die sich **portofrei** an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (des Dr. Wilhelm Ahrberg) „die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder untrüglich heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Gicht, Scropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Blutstockungen u. s. w. herrührende innere und äußerliche Krankheiten", mit dem Motto: „**Prüfet Alles,** das **Beste behaltet**", **unentgeltlich** zusenden.

[2908] **Dr F. Kühne** in Braunschweig.

200,000 Gulden neue österr. Währung zu gewinnen

bei der am kommenden **1. April** stattfindenden Gewinnziehung

der Kaiserl. Königl. Oesterreich'schen Part.-Eisenbahnloose.

Jedes Obligations-Loos muß einen Gewinn erhalten.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 21mal W. Währ. fl. **250,000,** 71mal fl. **200,000,** 103mal fl. **150,000,** 90mal fl. **40,000,** 105mal fl. **30,000,** 90mal fl. **20,000,** 105mal fl. **15,000,** 370mal fl. **5000,** 20mal fl. **4000,** 258mal fl. **2000,** 754mal fl. **1000.**

Der geringste Gewinn, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, beträgt **120 fl.** Wiener Währung oder **80 Thlr. Preuß. Courant.**

Die am 3. Januar unsern resp. Kunden entfallenen Gewinne sind von uns bereits alle an dieselben **ohne Abzug** ausbezahlt worden.

Obligationsloose, **deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist,** erlassen wir zum Berliner Tagescours, **legen aber den Betrag stets auf Wunsch vor,** indem wir dieselben nach obiger Ziehung wieder zurücknehmen. — Die entfallenden Gewinne werden den resp. Interessenten, welche ihre Loose **direct** von unterzeichnetem Bankhause bezogen, sofort **baar** übermittelt.

Verloosungspläne werden stets franco übersandt; ebenso Ziehungslisten franco gleich nach der Ziehung.

Alle Aufträge und Anfragen sind daher direct zu richten an Unterzeichnete.

NB. Der Betrag der Bestellung kann auch per Postvorschuß nachgenommen werden, welches ebenfalls von uns **portofrei** für den Empfänger geschieht.

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effecten-Geschäft
in Frankfurt a. M., Zeil No. 33.

[2840]

[2999] Compagnon & Capital.

Kaufleute, Fabrikanten oder Besitzer industrieller Etablissements ꝛc. in den östlichen Provinzen, welche geneigt sind einen vermögenden Mann als Associé aufzunehmen, oder an selben ihr Geschäft käuflich abzutreten, wollen ihre Anerbietungen unter ausführlicher Darlegung der Verhältnisse des Geschäfts, der zu wünschenden Zahlung, so wie des erforderlichen Capitals ꝛc. an Herrn **Frederick, 12 Albany Terrace, Kent Road, London S,** einsenden. Anonyme Briefe bleiben unberücksichtigt, unfrankirte werden nicht angenommen.

K. K. Oesterr. fl. 100 Loose.

Ziehung am 1. April 1859.

Gewinne: 21mal fl. **250,000,** 71mal **200,000,** 103mal **150,000,** 90mal **40,000,** 105mal **30,000** ꝛc. bis abwärts fl. **120,** den jedes Loos erlangen muß.

Obligations-Loose erlassen wir zum Tagescours, kaufen aber solche sofort nach der Ziehung wieder zurück.

Aufträge, so wie Anfragen über nähere Auskunft sind direct zu richten an

J. & S. Friedberg,
[2691] Banquiers in Frankfurt a. M.

Die Berliner Haude und Spener'sche Zeitung,

wird auch im nächsten Quartal in demselben Sinne und Geist und mit denseblen Kräften wie bisher fortgeführt werden. Die politischen, die religiösen, die wissenschaftlichen, künstlerischen, landwirthschaftlichen und commerciellen Interessen Preußens, Deutschlands und des Auslandes haben stets in ihr eine eingehende, sorgfältige und unparteiische Pflege gefunden und werden sie auch ferner finden. An Schnelligkeit und Vollständigkeit in Mittheilungen der Nachrichten wird sie von keinem Blatte übertroffen; dem Geschäfts-Publikum empfiehlt sie sich zugleich durch die Menge der Inserate, denen sie, als eines der gelesensten Organe in Berlin wie in den Provinzen, eine weite Verbreitung sichert. Der vierteljährliche Abonnements-Preis (mit Einschluß des Portos und der Steuer) beträgt in allen Provinzen Preußens 1 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf., im übrigen Deutschland 2 Thlr. 7½ Sgr. Der Insertions-Preis für die Petitzeile 2 Sgr. Die Expedition ist in Berlin hinter dem Gießhause 1. und Bestellungen auf die Zeitung nehmen alle in- und ausländischen Postämter an.

Berlin, im März 1859.

Die Redaction
[3040] der Haude und Spener'schen Zeitung.

Französischen gemahlenen Gips

verkaufe ich à 15 Sgr. pro Centner.

[2723] **A. Preuß junior in Dirschau.**

Unendgeldlich

wird in höchstens einer Minute jeder Zahnschmerz vertrieben; auch nach Außerhalb nah u. fern unentgeldlich gegen Vergütigung der Emballage bei E. Hückstaedt in Berlin,
[3090] Lindenstr. 54.

Landwirthsch. Verein zu Zoppot.

Nächste Sitzung am **Freitag den 18. März,** Nachmittags 4 Uhr, in **Kreiß' Hotel in Zoppot.** [3063]

CARL CORRADINI JUNIOR

Nachfolger von

BONTEMPELLI & CORRADINI,

SPEDITEUR

in

TRIEST.

Comptoir in Hause No. 932, Carradori-Gasse.

Depôt-Magazine in den eigenen zwei Häusern, No. 806 u. 806.A

Uebernimmt Güter in Spedition nach allen Richtungen so wie auch Waaren in Depositum gegen billige Provision und Lagergeld. [2997]

Fracht pr. Danzig 5 Fl. 10 Xr. (österr. Währung) I. Klasse,
5 Fl. 40 Xr. „ „ II. „

G. Rey & Co., Hamburg.

Commissions-, Speditions- u. Incasso-Geschäft.
Spedition nach allen überseeischen Plätzen. [3020]

Zur Frühjahrs-Saat

empfehle ich mein wohlassortirtes Lager von **Oekonomie-, Wald- und Gehölz-, Gemüse- und Blumen-Samen** laut meinem No. 238 dieser Zeitung vom 7. März d. J. beigelegten Preis-Verzeichniß.

Sämmtliche Samen sind **vollständig ächt** und von **geprüfter Keimkraft** namentlich will ich auf meine: **„Pohl's Riesenfutter-Runkelrübe** aufmerksam machen, à Centner 45 Thlr. pr. Pfd. 15 Sgr., die nach amtlichen Zeugnissen selbst bei mittlerer Bodenkultur 3—400 Centner pro Morgen liefert. (3025)

Die Samenhandlung von Georg Pohl
in Breslau Elisabeth Straße No. 3.

Ein junger unverheiratheter Gärtner mit guten Zeugnissen versehen, wenn es sein kann mit der Feder etwas bewandert, findet eine Stellung. Schriftliche, noch besser persönliche Meldungen nimmt entgegen

Hohenstein (Bahnhof)
14. März 1859. **A. Fegebeutel,**
[3095] Civil-Ingenieur.

(Eingesandt.)

Mehr als kaiserliche Reden und italienische Frage beschäftigt die Pariser jetzt ein neuer Roman „Fanny" von Feydeau, der in wenigen Monaten zehn Auflagen erlebt hat und bereits auch in einer eleganten deutschen Uebersetzung vorliegt. Und trotz dieser Verbreitung findet man dieses Buch nirgends. Man hat es gelesen, kennt es aber nicht, wenn von ihm gesprochen wird; es liegt nicht auf dem Toilettentisch, wohl aber unter dem Sophakissen, wenn Besuch kommt. Die Damen, die Scheu tragen, Jemanden darum anzugehen, kaufen es in folgender Weise: sie treten wie zufällig in einen Bücherladen und fragen nach dem Werke, welches so große Sensation gemacht hat. — Welches meinen Sie, gnädige Frau? — Der Titel ist mir entfallen, aber ich glaube, er fängt mit einem F an. — Ich weiß schon, was Sie meinen, hier ist das Verlangte. — Und der überreichte Schatz wird eiligst davongetragen. [3069]

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.